

Einzelpreis 120 Mark.

In Polen ohne Ausstellung monatlich 2000 Mark,
mit Ausstellung ins Haus wöchentl. 600 Mark
und monatl. 2400 Mark, durch die Post bezog.
monatl. in Polen 2400 Mark.

Mitgliedspreise:

Die Zeitschrift kostet Monatssseiten 120 Mark.
Bestellen die eingesetzten Monatssseiten:
200 Mark. Eingesetzte im lokalen Telle 750 Mark.
Für das Ausland 50%
Zuschlag; für die erste Seite werden keine
Ausgaben angenommen. — Anzeigen werden
nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.
Umverlangt eingeladene Werbeblätter werden
nicht ausgewertet.

Nr. 257

Rodier

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Mittwoch, den 1. November 1922

5. Jahrgang.

Schleichender Vernichtungskrieg.

Von Dr. G. von Behrens.

I.

"Wir bestehen darauf, daß der Krieg nicht mit irgendwelcher Rachepolitik enden darf! Kein Volk, kein Staat soll beraubt oder dafür bestraft werden, weil seine unverantwortlichen Herrscher ein verabscheuungswürdiges Unrecht begangen haben." (Wilson's Rede vom 4. 12. 1917.)

Es war im Jahre 1915, als ich, damals Chef des Geheimschreiberbüros des Reichsministeriums für Kolonien und Russischen Außenwirten Amt zu Petrowgrad ein aus ganz verdeckt angestelltes Heft des Foreign Office (des britischen Ministeriums des Auswärtigen) zur Bearbeitung erhielt. Das Heft enthielt einen funktionsausgängeligen Entwurf der geheimen Vorschriften, die nach dem Friedensschluß den gesamten Handelsbetrieb Englands in allen fünf Weltteilen regeln sollten. Alle englischen Handelshäuser und Industrien unternehmungen sollten dadurch durch die englischen Handelskammern und Konsulate auf das präziseste überwacht werden, damit das verhasste "Made in Germany" nirgends mehr den englischen Erzeugnissen Konkurrenz mache, damit speziell der deutsche Kaufmann, Fabrikant und Arbeitgeber und Alig abgewürgt werden könnte, nachdem der Kanonenrohrer, der seit August 1914 die Welt eingeschüttet hatte, zum Schwimmen gebracht worden war.

Es war ein großartig angelegter Plan eines unaufhörlichen wirtschaftlichen Schleichkrieges, der als Fortsetzung des offen geführten militärischen Kampfes in Wirklichkeit auch heute noch fortgesetzt wird und der das gesamte europäische Festland mit seiner frakten Gelbwährung weißblutet läßt. Wir alle — besonders aber die Völker östwärts des Rheinflusses bis an die schwer fassbaren Grenzen des Westens — werden langsam erfüllt von den vauvaristischen Angeschlagenen ausgebündert.

Jeder von uns bekommt die Folgen dieses wirtschaftlichen Krieges zur Genüge am eigenen Leibe zu spüren — sei er Pole oder Deutscher, Russe oder Uigar, Türke, Griechen, Bulgar oder Serbe — der eine mehr, der andere weniger — alle jedoch werden wie allmählich von den Beißern der englischen Pfunde, der Dollars, zum Teil auch der Franken und Liras abgewürgt.

Die unter dem schändlichen Dekmantel des "Selbstbestimmungsrechts der Völker" in den Vororten von Paris (Vauvaris, Édres, St. Germain) durchgefahrene Ballungierung Europas hat die Überlandkraft aller Nationen der Welt — die Angeschlagenen aufgenommen — endgültig verschlungen. Die drei großen Kaiserreiche der Weltkriegszeit besaßen genügend politische Machtmittel, um das Diktat der Londoner City und der New Yorker Wall-Street die Stirn biegen zu können. Damit liegt diese Macht in Trümmern. Im Namen der Befreiung der Welt starben auf den Schlachtfeldern und in den Spitälern über 20 000 000 Christen; weitere 20 000 000 liegen auf der großen Ebene zwischen dem Balkan und der Donau im Sickeren. Unrettbare Opfer des gegen das künftige Volk der Rassen seit 1918 in unheimlicher Weise geführten Schleichkrieges. Es wird im Namen des "sozialen Befreiung des Proletariats" ein großes Moratorium unter einem zu großem und daher zu mächtig gewordenen Volk veranlaßt.

In den blühenden Ländern an der Donau, am Rhein und an der Oder hungern und sterben weitere 80 000 000 Menschen dahin; sie brechen unter der Last einer Gradermilliarde Kontribution beinahe zusammen. Überlebender Nachwuchs, von Niedriglungen genötigte Frauen, in ohnmächtiger Wit und Beweisstellung ihre Fäuste ballende Männer — das ist das Bild Deutschlands und Österreichs, das ist das Bild des Deutschen und Österreicher, gegen welches seit 1918 ein unbarmherziger finanzieller Schleichkrieg geführt wird. Auch diese Nation ist ihren Feinden zu groß, zu reich und zu mächtig geworden; daher muß auch sie allmählich ausgerottet werden. — Ein großes Moratorium im Namen der Befreiung Europas vom deutschen Militarismus".

So „befreit“ man Russen und Deutsche. Wenn die Hälfte dieser beiden Völker auf die Welt vom Leben berichtet sein wird, dann erst wird man wohl dem großen Morde, welches seit 1914 um uns herum wirkt, Einhalt gebieten, aber wohl nicht eher.

Mit den kleineren, im Namen des Selbstbestimmungsrechts zu befreitenden Nationen verhält man etwas mild. Allerdings werden auch die ballonisierten Gebiete zwischen der Oste und der Donau nicht nur durch Handel, sondern auch durch soziale und finanzielle Trostlosungen längst außer Atem gehalten. Besonders die östlichen Staaten, wie z. B. Polen mit seinen 27 000 000 Einwohnern, Südslawen mit seinen 12 Millionen, oder Rumänien mit 18 Millionen Steuerabgängern. Die kleineren Neuhilfungen, wie Finnland (3 Mill. Einwohner), Estland (2½ Mill.), Lettland (8½ Mill.) und Litauen (2 Mill.) werden weniger ernst beworben und haben es daher einfacher noch um einen Teil leichter, als die anderen. Doch gegenüber allen sind rechtzeitige Maßregeln ergriffen worden, damit sie nur ja nicht dem allgemeinen Schicksal der Europäer Mittel- und Osteuropas — der Versklavung und Schwächung durch den Schleichkrieg entgehen. Man hat dafür Sorge getragen, daß keiner dieser Kleinstaaten jemals vor ihrer Ruhe kommt und somit

nicht die Möglichkeit hat, zu einer wirtschaftlichen Blüte zu gelangen.

Dieses Ziel wurde dadurch erreicht, daß man auch in allen diesen Ländern den Rückhalt eines ununterbrochenen Schlechtkrieges schuf. In Stelle der drei früheren großen Kaiserreiche erschaffte man ein volles Dutzend neuer Staaten, welche im Verhältnis zu den verkrümmlten Staatsorganisationen noch in großem Maße Nationalstaaten zu sein scheinen. Ein feier von ihnen hat von 55 Prozent (Ungarn) bis 40 Prozent (Polen) und 27 Prozent (Rumänien, Baltische Staaten, Griechenland) an Bevölkerung und anderthalb Bürger, welche man überall vertraglich und verfassungsmäßig in eine solche Lage versetzt hat, daß sie meistens von einer Nationalität weniger als sie selbst geschulten Mehrheit bevormundet werden. Man hat diese meistens auch kulturell höher als die Herrschernation stehenden Minderheiten mit der juristisch rein theoretischen Berechtigung zum ständigen Kampfe um ihr Dasein ausgestattet. Nur die praktische Möglichkeit, ihr gutes Recht im alltäglichen Leben durchzusetzen, hat man diesen Minderheiten nirgends gegeben. Sie werden daher langsam, aber sicher erbrosselt im Laufe des unbarmherzigen Schleichkrieges, der von ihren Herren überall soviel wie möglich wird vom ersten Tage der Existenzierung der Minderheitenschutzverträge an.

Ergebnis mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage: täglich reich, Schriftleitung und Geschäftsführer Bertram Strasse 86, Tel. 8-88

Bei Betriebsstillstand durch höhere Gewalt Betriebsleitungsleitung oder Ausverkauf hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Städte Vertretungen in: Krakau, Lwow, Chelm, Radom, Kielce, Lublin, Sandomierz, Tomaszow, Turek, Wadowice, Adamow, Kielce usw.

Die neue italienische Regierung.

Rom, 31. Oktober. (Pat.) Das neue italienische Kabinett weist nachstehende Zusammensetzung auf: Vorsitz sowie Außen- und Inneres — Mussolini, Feuerwehr — General Diaz, Marine — Thaon di Revel, Staatsschah — Inaudi (Nationalist), Finanzen — de Stefanis (Faschist), Verkehrswesen — Federzoni (Nationalist), Minister für die befreiten Gebiete — Giuratti (Faschist), Volksaufklärung — Gattai (Demokrat), Landwirtschaft — de Capitani (Faschist), öffentliche Arbeiten — Carnazza (Nationalist), Post- und Telegraphen — Colonna di Cesaro (Nationalist), Arbeit und soziale Fürsorge — Cavazzoni (Volkspartei), Rechtsprechung — Orsiglio.

Rom, 31. Oktober. (Pat.) Mussolini besuchte den Kammer- und den Senatspräsidenten und empfing darauf Professori, denen er erklärte, daß das neue Kabinett eine beständige Politik führen werde, die vor Geschlüpfen der Royalität den Verbündeten gegenüber erfüllt sein würde.

Rom, 31. Oktober. (Pat.) Wie "Giornale d'Italia" meint, waren die Bewegungen, die Mussolini wegen der Bildung des neuen Kabinetts hatte, außergewöhnlich kurz. Mussolini legte kurzerhand die einzelnen Minister vor ihrer Ernennung in Kenntnis, ohne sie über die Funktionen in Kenntnis, ohne sie über die Funktionen zu informieren.

Der Triumph der Faschisten.

Am 1. November fand ein erblitterter Kampf statt. Der Einzug der Faschisten in Rom gestaltete sich zu einem Triumph. Ihr Einzug erfolgte in Rom ähnlich wie in Rom, mit Kavallerie und Fraueneinheiten an der Spitze. Bis hier sind 3 200 bewaffnete Faschisten in Rom eingesogen. Die Mehrzahl der sozialistischen Führer hat Rom aus Furcht vor Ausschreitungen verlassen. Gerüchte auf diese haben sie sich nach Österreich begeben.

Rom, 31. Oktober. (Pat.) Gestern nachmittag kam es im Volksviertel zwischen den Faschisten und Kommunisten zu Zusammenstößen. Wie die Blätter melden, sind 8 Personen getötet und viele verwundet worden.

Wien, 31. Oktober. (Pat.) Aus schweizerischen Quellen wird berichtet: Auf dem Flugplatz in Bolzano leistete das Militär den Faschisten, die die Kasernen zu besetzen versuchten und die Herausgabe der Waffen forderten, hartnäckigen Widerstand. Nach langerem Kampfe zwangen die Faschisten das Militär zum Verlassen der Kasernen und stießen die Gebäude in Brand. In den Kämpfen wurden mehrere Faschistenführer getötet.

Wien, 31. Oktober. (Pat.) Aus Wallonien wird berichtet: Mussolini sandte an V. Annunzio ein Schreiben folgenden Inhalts: "Die letzten Wörter sind dir bekannt aus dem Drittmohr Italien wird endlich eine Regierung erhalten. Wir werden gemeinsam sein und unser Sieg nicht missbrauchen. Ich bin überzeugt, daß Ihnen danach liegt, mir Jugend, die infolge des Sieges von Freude erfüllt ist, persönlich zu gratulieren".

Die Antwort V. Annunzios war lächerlich. V. Annunzio weiß darauf hin, daß er gerade mit der Niederschrift eines Buches für die italienische Jugend beschäftigt sei, und daß alle guten und aufrechten Männer sich zusammenhalten möchten, um die hohen Ideale des italienischen Vaterlandes zu verwirklichen. Zum Schluss erklärt V. Annunzio, daß es für Mussolini eine bekannte Faschade sei, daß er immer nur im Sinne des Volkes gearbeitet habe und stets Voraussetzung wesen sei.

Der "Faschistenkönig" Emanuel.

Wien, 31. Oktober. (Pat.) Aus Rom wird unter dem 30. d. M. gemeldet: Der König hat gestern vom Vertreter der Faschisten im Parlament, de Vecchi, und dem Oberbefehlshaber der Faschistenarmee empfangen, de Vecchi ordnete dem König die Ziele der Faschisten, denen es um die Erhaltung des Reichs und der Monarchie geht. Die Faschisten wollen das doch übernummernde Leben Italiens wahren und dem italienischen Stolze zu neuem Triumpf (A) verhelfen. Mit Gedanken in den Augen sprach de Vecchi dies Wort. Der König, der gleichfalls sehr gerührt war, umarmte und küßte de Vecchi, indem er

Türkische Friedensbedingungen.

Belgrad, 30. Oktober. (Pat.) Die "Politika" meldet aus Konstantinopel: Nach Angaben des türkischen Blattes "Ildirim", welches über die Wünsche Kemal Paschas stets genau informiert zu sein pflegt, sind folgende Verhandlungsvorschläge der Türken zu den bevorstehenden Orientkämpfen gemacht worden:

1. In Westthrakien soll eine Polizeiaufstellung entschieden, welches Regime das Volk zustimmt. Diese Forderung wird aufgestellt, weil in diesem Teil Griechenlands eine besonders starke autonomistische Bewegung aufgetreten ist.

2. Die griechische Kriegsflotte muss vernichtet werden. Das ist vorausgesetzt, weil Griechenland sich einer Kriegsfeste bedient hätte, sonst in Kleinäthen, wie auch in der Morea und bei den Inseln und dadurch die Festigung des Friedens im Ägäischen und Schwarzen Meer gefährdet würde.

3. Auskunft der griechischen Bevölkerung Thessaloniki und der türkischen Bevölkerung in Griechenland und in den griechischen Teilen Morea und Thrakien.

4. Neutralisierung der Inseln im Ägäischen Meer, besonders der Inseln, die Anatolien vorgelagert sind und als eine militärische Basis für zukünftige Angriffe gegen die Türkei von Seiten der Griechen verarbeitet werden könnten.

Das Blatt beweist, daß die Bewohner dieser Inseln keine besonderen Sympathien für Griechenland haben, und daß sie selbst die Neutralisierung zur Sicherung des Friedens wünschen.

5. Die Räte! soll für den erhaltenen Materialschaden von Griechenland eine Reichterschädigung erhalten.

Konstantinopel, 21. Oktober. (Dot.) Die Regierung hat sich mit Zusamme eines Verhandlungsorts einverstanden erkläre. Die türkischen Delegationen sind außerzüglich nach Bordorff übergegangen. In ihrer Antwortnote wendet sich die Regierung an die verbündeten Mächte mit dem Erischen, die erforderliche Anordnungen zu treffen, um den unrichtigen Delegationen einer leichten und rascheren Verlehr mit der Angermauerung zu ermöglichen.

Amerika und die Ostkonferenz.

Entsendung eines Delegations zu den Verhandlungen.

Paris, 21. Oktober. (Dot.) Der Kanzler der Vereinigten Staaten überbrachte Polnemars eine Note, in der die Ansichten der Vereinigten Staaten über die Ostkonferenz ausgetragen werden. Die Vereinigten Staaten werden an den Verhandlungen nicht teilnehmen, weil sie sich mit der Sache nicht im Klaren zu sein scheinen. Sie werden jedoch ihren Vertreter als Beobachter entsenden, und das aus dem Grunde, weil auf der Konferenz Amerika interessanterde Fragen berührt werden müssen, wie z. B. die Freiheit der Meere, der Minderheitsauszug, der freie Handel u. a.

Vier Jahre Toleranz, Sejm und Regierung.

Vor Otto Graß, Pdb.

Der Schrei des Volkes nach einer starken Regierung durchdringt heute das ganze Land. So gar in dem zu Polen gefallenen Teile Oberschlesiens, daß ich vor kurzem hörte, erwartet alles volles Ungeheuer eine Aenderung zum Besseren. Man ist davon überzeugt, daß nur eine Regierung, die Rückgrat und Autorität besitzt, instande sein wird, die mit Riesenherren fortwährende Euerung zu hemmen, dem weiteren Fall der Partei ein Ziel zu setzen und dem Land sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Leben Halt zu gebieten.

Alle bisherigen Regierungen, lenkten diese Ziele nicht erreichen.

Als die Warschauer und oberschlesischen Minderheiten gegen eine Konsolidierung vereinbart durch die Straßen zogen, so war die einzige Lösung „für Gerechtigkeit und Gnade“ und zur Verleidigung der Autokratie und der Verfassung. Als aber bald darauf die Warschauer Bourgeoisie und die oberschlesischen Nationalisten gegen Piłsudski — also für eine Konsolidierung — mit Gewalt, Pauschalang und Trompeten durch die Straßen zogen, so gab auch das unter der Parole „für Gerechtigkeit und Gnade“ und zur Rettung der Demokratie und der Verfassung“. Wie man sieht, sind die Begriffe „Gerechtigkeit und Gnade“ und „Demokratie und Verfassung“ bei uns sehr verschieden verstanden worden. Welche Freiheit, Demokratie und Verfassung die Nationalisten mit Konsolidierung an der Spitze und Minderheiten geben würden und was sie und gegenüber als „Toleranz“ bezeichnen, davon ist schon viel gesprochen und gesprochen worden. Wenn die Herren National-Demokraten, die sich zur Wahl zum Sejm und Senat zu einer Gruppe (Syndikat) vereinten, das Heft der Revolution in die Hand bekamen und eine nationaldemokratische Regierung in Polen bilden würden, dann ist aus mit dem Fortschritt in Polen!

Die bisherigen 4 Jahre Polens waren für Minderheiten wenig günstig. Die meisten Gesetze

Wählt Liste 16!

Am Mittwoch, den 1. November d. J. um 7 Uhr abends veranstaltet das Deutsche Zentralwahlkomitee im Turnsaal, Zakonnastraße 82, eine große deutsche Vorwahlversammlung.

Als Redner werden nachstehende deutsche Sejm- und Senatskandidaten auftreten: Karl Stüldt, Senatskandidat der Wojewodschaft Łódź, Artur Koniq, Sejmkandidat der Stadt Łódź, August Utta, Sejmkandidat des Wahlkreises Łódź-Land, Josef Spickermann, Sejmkandidat des Wahlkreises Konin, Ing. Emil Zerbe, Sejmkandidat von der Reichsliste. Außerdem spricht ein Vertreter der jüdischen Minderheit.

Deutsche! Erscheint in Massen.

Deutsches Zentralwahlkomitee in Łódź

helfen wollen Mitverantwortler und Mitbürger ihres eigenen Geschlechtes sein.

Lokales.

Łódź, den 1. November 1922.
(Siehe auch Beiblatt)

November.

Wie man von Menschen sagt, sie hätten keinen Charakter, so schmäht man auch den November, er sei nicht Sommer, nicht Winter, nicht Frühling noch Herbst. Aber weil er in die Schönheit der vier Jahreszeiten nicht recht hineinpaßt will, entbehrt er deshalb doch des Charakters nicht. Er hat seinen eigenen, und daß dieser den Leuten nicht angenehm ist, das ist der eigentliche Grund, weshalb sie den Novembermonat so wenig lieben. Sein Charakter ist Farblosigkeit, und sie tritt umso mehr hervor, weil sie auf den Farbenrausch des Herbstes folgt, wie die Landschaft plötzlich in umso grauerer, kälterer Dämmerung liegt, wenn unter einem gewaltigen Aufblumen aller Farben die Sonne am Horizont verschwunden ist.

So ist auf den November immer viel geschlossen worden. Empfindliche Seelen, deren Stimmung mit dem Barometer sinkt und steigt, klagen über seine graue Melancholie, die sich mit Regen und Nebel schwer auf die Seele herniedersetzt. Ein bunt schprechender Abgeordneter auf seine deutsche Aufgabe im Sejm keine ebenso deutsche Antwort erhalten darf. Wo bleibt hier die den Oberschlesiern viermal verbriezte Sprachfreiheit im Parlament, Gericht, Kirche, Schule und Haus?

Diese Schritte der polnischen Reaktion zur Vernichtung und Vergewaltigung der völkischen Minderheiten in Polen seien seinesfalls vereinzelt da. Im Gegenteil, man könnte ganze Bücher über die „traditionelle Toleranz“ dieser Herren und Minderheiten gegenüber schreiben.

Mit allergrößter Achtsamkeit verfolgten viele deutsche Bürger Polens, Westpreußens, Polens und Schlesiens, die nicht zur damaligen russischen oder deutschen Reaktion gehörten, vor Jahren den Kampf ihrer Münsterländer Abstammung um ihre Minderheitssprache und Muttersprache. Alle linksstehenden Parteien bis zur Mitte unterstützten diesen Kampf nach besten Kräften. Mit Erfahrung müssen aber diese ehemaligen Sympathisanten der polnischen Minderheit jetzt nach Jahren erfahren, wie sich diese damaligen polnischen Minderheitssympathisanten Münsterländer nicht einmal ehrlich gemacht haben, das unseine Rechte mit Füßen tritt und was allmählich abwürgen soll. Diese Wahlgesetz ist der erste Schritt in unserer Vernichtung. Wir alle Schritte in dieser Richtung werden folgen oder sind bereits gefolgt. Einiges will ich hier ausführen.

Während meiner Auswanderung in Oberschlesien wußte ich dank der Beobachtung eines mir bekannten deutschen Abgeordneten der Eröffnung das ersten Oberschlesischen Sejms bei. Mit Entzückung hörte ich dort die Verlesung eines Antrags der Konsolidierungsgruppe, der als erster in den Sejm eingeführt wurde und der den oberschlesischen Abgeordneten deutscher Abstammung und Sprache einsatz das Recht abspricht. Miers-Präsident des Sejm oder Sejm-Marschall werden zu können, wenn sie auch mit Stimmenmehrheit hierzu gewählt werden sollten. Ein Ruftruf ging durch die Reihen der Zuhörer und der deutschen Abgeordneten. Ein deutscher Abgeordneter bestieg die Rednertribüne und entnahm seine Redekunst, um mit Hilfe des Minderheiten-Schutzgesetzes, des Friedensstaates sowie des Sondervertrages zwischen Polen und Deutschland die polnischen Abgeordneten davon zu überzeugen, welches Unrecht sie dem eigenen Staat zufügen, wenn dieser unzinnige Nutztag, der die oberschlesischen Bürger deutscher Sprache zu Bürgern zweiter Klasse stempelt, Annahme finden würde. Alle diese Darlebungen wurden von polnischer Seite nur höhnisch angesehen und der Antrag mit 84 polnischen gegen 14 deutsche Stimmen angenommen.

So sieht die „traditionelle Toleranz“ der polnischen Reaktion uns Minderheiten gegenüber aus! Abwärts wird man die Minderheiten in Polen, wenn sie sich nicht einig werden und geschlossen zur Wehr legen. Siegt die „Ghjen“ (Siehe Nr. 8), so sind die Minderheiten verloren.

Der Block der Minderheiten (Siehe Nr. 16) steht auf dem Boden der Städtlichkeit der Republik Polen. Es bedeutet keinesfalls eine Kampfeslage gegen die Regierung, wie dies die polnische Reaktion so gern hinstellen möchte. Die Minder-

heit schenkt sich auch an Biedern — und hier erweist sich ihre Stimme als sehr klein und auffallend dünn. Für inniges Lieber wie von Rimsky-Korsakow und Gratschawow reicht sie noch aus und die Kunstdarbietung der Stimme sowie der schlichte Vortrag verfehlen nicht die richtige Wirkung. Für aufpruchsvollere Bieden wünschte man sich dennoch ein kräftigeres und klangvolleres Organ.

Aus daran lernen wir eine andere Slagerin kennen. Von Jacoba Bachowska (lebt gegenwärtig in Spanien). Man braucht diese Nationalistin nicht zu kennen, denn man hört eine Stimme, die so herlich klängt, daß kleinliche Gedanken vor dieser Pracht verstummen. Also, ein hellgesichtiger Sopran, in der Höhe glänzend, in der Mittellage und Tiefe voll und festig, von schlackenreicher Intonation und wunderbarer Ausdrucksfähigkeit und von sympathischem, gewinnendem Timbre. Vielleicht ließe sich noch eine wärmernde Interpretation der vorgebrachten Bieden und Arien denken, aber auch so hat uns die Künstlerin viel, sehr viel Schönes. Aus dem recht verschiedenartigen Programm, das neben einigen Arien (Pergolesi, Debussy, Bizet (Angabe), eine Reihe von Biedern, insbesondere Volkslieder enthielt (Babewski, Niemandslied, Wergerette aus dem 18. Jahrhundert, spanische Bieder von Belli) möchte ich das Stück „In alto maro“ von Rossini bringen, das die Künstlerin in so abgelöster Weise sang, ganz besonders hervorheben.

Herr Göldein wirkte in diesem Konzerte mit und lieferte erneute Beweise (wenn es dessen Nebenhaupt bedurfte) seiner Meisterschaft. Er stellte diesmal ein weit populäres Programm zusammen als für sein erstes Konzert, und der frenetische Erfolg, mit dem der Künstler für die habschreiberischen Kunststücke, die er in den „Biguines“ von Sarasate vollführte, überschüttet wurde, beweis, daß der Künstler richtig gerechnet hatte. Der wahre Musikfreund ging aber diesmal bei seinem Spiel so ziemlich leer aus.

Die „Gesellschaft der Musikknechte“ hat sich die Pflege der Kammermusik ganz besondere zum Ziel gesetzt. Sie besitzt einen intimen, für die Kammermusik geeigneten Saal und ein intimes, für Kammermusik sich eignebar interessierendes Publikum, denn die Mitgliederzahl reicht ständig. Was fügt aber dies alles, wenn das intime Publikum höchst zu Hause bleibt und der intime Saal mit den paar Ausführenden und dem Häuslein Zuhörer noch intimir wird? So war es auch diesmal, als das Priusquartett aus Danzig seinen Kammermusikabend gab. Es waren zwar keine Gipelpunkte der Kunst, die uns gelehrt wurden. Doch sollen die Gäste das äußerst schwierige Fis-moll Quartett von Paganini (was ich leider nicht höre) sehr durchdringend und klar zu Gehör gebracht haben. Das C-dur Quartett von Mozart dagegen wurde recht groß angeföhrt und die zahlreichen Feinheiten des Werkes gingen in dem nuancenreichen Vortrag verloren.

Die Künste an die Mutterliebe, die so süß

Unsere Kandidaten.

II.

Kandidat des Wahlkreises Lodz, Band August Utta.

Herr Utta wurde in Augustow, Kreis Bielsk, als Sohn der Eheleute Karl und Julianne Utta, am 5. Juni 1887 geboren. Da es am Orte keine deutsche Schule gab, brachte er zunächst eine polnische Schule. Seine Eltern sollten aber, dass er einen gründlichen und euren Unterricht erhalten, darum schickten sie ihn zu ihrem Verwandten nach Oberschlesien, wo mehrere seiner nahen Angehörigen als Lehrer tätig waren. Dort besuchte er längere Zeit eine Volksschule und bereitete sich zum Eintritt in ein Lehrerseminar vor. Schon in der Volksschule bemerkten die Lehrer und Schullehrer seine außergewöhnliche Begeisterung und Fleiß und machten ihren ganzen Einsatz geltend, damit dem Knaben eine gute Bildung zuteil wurde. Da die Eltern aber nicht sehr bewilligt waren und eine erhöhte Kinderzehr zu verhindern hatten, so entschlossen sie sich, ihn zu einem Lehrer auszubilden zu lassen. Am 1. September 1902 wurde er in das Warschauer Lehrerseminar aufgenommen, wo er jedes Jahr mit Auszeichnung in die nächste Klasse versetzt wurde. Im Jahre 1905 endigte er das Seminar mit Auszeichnung und erhielt daszeugnis eines Stg. Lehrers. Schon im ersten Dienstjahr schrieb der Schulinspektor in das Registerbuch der Schule folgendes Urteil über den jungen Lehrer: „Der Schüler arbeitet das erste Jahr, kennt aber seine Sache ausgezeichnet, liebt die Schule und führt sie weiterhin; man darf volle Hoffnung haben, dass er zu den besten Lehrern gehören wird.“ Herr Utta begründete sich nicht allein mit der Arbeit in der Schule, sondern operte seine ganze freie Zeit dem Wohl seiner Schul- und Konföderationsgemeinde, führte Jugendvereinigungen, religiöse und allgemeine Versägel ein, gründete eine Bibliothek und arbeitete unermüdlich an der Erziehung seiner Gemeinde in fiktischer und materieller Hinsicht.

Er baute eine schmucke Filialkirche in Wola-Moela auf und plante den Bau eines neuen Schulhauses. Im Jahre 1918 nach 7-jähriger erfolgreicher Tätigkeit wurde er nach Lódz berufen. Seine Gemeinde verabschiedete sich von ihm mit grohem Schmerz und Leid und bis heute ist die Verbindung noch nicht ganz gelockert, in allen ernsten Fragen wenden sich seine gewesenen Gemeindemitglieder und Schüler an ihn mit der Bitte um Rat und Hilfe.

Im Jahre 1914, gleich beim Ausbruch des Krieges, wurde Herr Utta in die Reihen der russischen Armee eingezogen. Dort absolvierte er einen medizinischen Kursus. Nach der Revolution im Jahre 1917 wurde er von einem Landeskommando zum Vorsitzenden gewählt und nahm regen Anteil am politischen Leben zur Zeit der Regierung Piłsudski. Nach Ausbruch der polnisch-sowjetischen Revolution zog sich Herr Utta von der polnischen Tätigkeit zurück und nahm sich mit großem Elan der notleidenden Flüchtlings aus Polen an. Am 1. April 1918 schied er aus Russland zurück und wurde wieder als Lehrer in Lódz angestellt. Unverzüglich schloss er sich dem deutschen Lehrerverein an, wo er sich durch rege Beteiligung zum Wohl der deutschen Schule auszeichnete. Als im Dezember 1918 ein deutsches Wahlkomitee aegerichtet wurde, wurde er im Auftrage der Lehrerföderation Mitglied des Komitees, welches ihn auf die zweite Stelle der Kandidatenliste in den gezeigenden Sturm aussetzte. Im Januar 1919 wurde er zum Stadtverordneten gewählt. Hier zeichnete er sich durch sein mutiges und energisches Verteidigen der Interessen seiner Volksgenossen aus. Er verstand

es, durch seine Aufrichtigkeit und sein faktenloses Auftreten sich auch bei den polnischen Mitgliedern des Stadtrats Tchumi und Góz zu verschaffen. Er wurde zum Mitglied des Stadtratapräsidiums gewählt. Diese ganze Menge seiner Ehrenamtlichkeit erfüllte Herr Utta treu und gewissenhaft. Seine Verdienste um die deutsche Schule und deutsche Fortbildungskräfte für Arbeiter und Kaufleute werden den Deutschen in Lódz unvergesslich bleiben. Um die Deutschen Polens in regerer Mitarbeit heranzuziehen, wurde er einer der Mitgründer der Deutschen Arbeiterpartei Polens. Herr Utta beteiligte sich an der Schaffung dieser Partei aus der richtigen Erkenntnis heraus, dass die deutschen geistigen und körperlichen Arbeiter Polens eine eigene politische Organisation bilden müssen, um zu ihrem Recht zu gelangen und nicht zum Stimmabsturz ausser Partei zu werden. Herr Utta hofft es für seine politische Tätigkeit, der heutigen Arbeiterschaft in dieser Organisation zu verhelfen. Es selbst ist der Partei als Mitglied nicht bei, da sich keine sozialistischen Tatsachen mit der Richtung der Deutschen Arbeiterschaft nicht decken. Als der Komrat mit dem Konsistorium in Warschau im April d. J. entbrannte, wurde Herr Utta von den lokalen Gemeinden zum Mitglied der Aufklungsmission und dann zum Synodalen der St. Johannisgemeinde gewählt. Als ein Freund und treuer Mitglied der evangelischen Kirche so erfasst mit grossem Schmerz dem Kampf in dieser Kirche zu und gab sich viel Mühe, um dem Streit auf dem Wege der friedlichen Verständigung ein Ende zu bereiten. Als er sich aber überzeugte, dass das Konsistorium nicht gewillt ist nachzugeben, nahm er den Kampf mutig auf. Seine sachlichen glänzenden Reden während der ersten und zweiten Tagung der Synode brachten ihm Ruhm und große Anerkennung nicht nur in Polen, sondern in der ganzen polnischen Welt. Als dass jedoch Deutsche Zentralwahlkomitee eine Anfrage an alle bevorstehenden Deutschen Polens richtete, wen sie sich um Seelsorgeordneten wählen, erhielt Herr Utta die meisten Stimmen. Von den Vertretern der einzelnen Wahlkreises des Wahlkreises Lódz-Land wurde er einstimmig zum ersten Kandidaten für den Sturm gewählt und aufgestellt. Als seine erste Aufgabe stellt sich Herr Utta, das deutsche Schulwesen in Polen zu ordnen und ihm eine klare gesetzliche Grundlage zu schaffen, dann unsere Deutschen kulturell zu organisieren und die Bildung in den Kreisen der Deutschen auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen.

Intimitäten.

In Rottowitz muhte sich kürzlich der Nebolkent des "Glos Gurnego Słownika" namens Kustos wegen 9 Pressevorfällen verantworten. Er wurde in einigen Fällen zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, in anderer Teil der Strafsothen wurde verlängert. Die Verhandlung gewinnt insofern an Interesse, da der Beweis die fühlenden polnischen Personen aus Ober-Oberschlesien auftraten und manche urteilte Dinge zur Sprache kamen. In dem ersten unter Anklage stehenden Artikel war gezeigt, von den Polizisten des Herrn Wojewoden Nummer und seiner Gattin. Hier hatte der Angeklagte behauptet, dass Herr Kipper die Gedanken auf Staatskosten gekauft habe. Die Angelegenheit kam nicht zur Verhandlung, da sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, dass die Angelegenheit durch die inzwischen erlassene Amnestie erledigt sei. (Gest der Amnestie!) Die zweite Strafsothe handelte einen Automobil auf der Woiwodschaft, worin dieser vorgenommen wurde, ein Auto gekauft zu haben, trotzdem ihr ein solches zur Verfügung gestellt wurde. Hier wurde der Anklage wegen Besitzkram des Wojewoden zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. In der dritten Sache

fort untersuchen lassen. Und nun will auch ich Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, das Sie gewiss ein wenig beruhigen wird: Der neue Kommandeur, den ich noch heute zu Ihrem Onkel bringen werde, ist ein äußerst geschickter Detektiv. Derselbe, der auch noch dem Mörder Ihres Bruders fahndet. Natürlich darf dies kein Mensch hier im Hause ahnen. Sie aber können sich in jeder Lüge fest auf ihn verlassen und ihn zu Rate ziehen, wenn irgend etwas Sie beunruhigt.“

Melanie atmete tief auf.

„Wie klug und gut von Ihnen!“ sagte sie erleichtert. „Der Gedanke beruhigt mich außerordentlich. Aber ich wusste es ja: Sie sind von Anfang an unser Retter gewesen! Wer weiß, was sonst noch alles geschehen wäre, wenn Sie nicht insgeheim über uns wachten.“

Holly blickte bewegt in ihre dankbar zu ihm aufgeschlagenen Augen.

„Sie müssen mich nicht eitel machen... ich könnte mir sonst wirklich einbilden, Sie dächten besser von mir als von anderen Leuten! Erzählen Sie mir lieber, wie es zwischen Baron David und Ihnen jetzt steht! Ausgesöhnt haben Sie sich wohl noch nicht, noch seinen Bemerkungen zu schließen.“

„Nein. Obwohl ich es heute früh sogar versucht habe, aber er lässt mich ja gar nicht vor.“

„Warum trachten Sie es nicht durch Vermittelung Herrn v. Hersfelds zu erreichen? Der vermag ja so viel über den alten Herrn.“

Melanie schlug verwirrt die Augen nieder und wurde wieder dunkelrot.

„Das war eine gute Idee! Ich werde sie so-

fort anhören.“ Es war darin gefaßt, dass Oberst Utta nicht in denselben Zustand gebracht werden dürfe, wie Posen und Bromberg. Werner war darum verpflichtet, dass der Staat es für hilflos und unerlässlich erachtet eine Expedition gegen Rawa vorzurichten habe. Hier stand die Anklage und auch der Staatsanwalt auf dem Standpunkt, dass hier um ein Vorrecht im Sinne der §§ 130-131 der St. G. S. (Aufführung zur Klaß statt auf Land) geht. Die Durchführung dieser Prozesses führte zu weitgehenden politischen Ereignissen. Der Staatsanwalt, sein Berufsanwalt, vermehrte ein aus dem Arbeitervorstande ehrenhaft Herrn gegenwärtiger war, durch einen Karikatur zum Berufsanwalt ausgebildeter Jurist, ließ sich hier in weitgehende Erörterungen über die Ausgaben des Felsengesetzes aus. Es bestand, dass der Arbeiter Oberstleutnant in Polen gebracht habe und dass der Artikel als Aufschaltung zum § 131a angesehen werden könne. Es wurde eine Strafe von 6'000 M. beantragt. Nach einer lebenswichtigen Verhandlung anrede des Anwalts erholte sich der Freispruch. — Der Kläger zur Anklage stehende Artikel rührte sich gegen die Juden. Die Verhandlung musste hier über verlagert werden. In den 7. Prozess trat als Nebenkläger der Sekretär des Wojewoden Bielski auf. Hier stand die Anklage in einem Artikel, in dem angefragt worden war, ob der letzte Kämpfer tatsächlich mit Salverfan schreibe. In der Sache erfolgte eine Entlastung. — Immerhin Städtegänger, die eine gewisse Verachtung beanpruchten dürfen.

Niedergang d. evangelisch-lutherischen Kirche in Zentral-Polen.

Es ist genau! so nimmt nun, Herr, meine Seele! So hat wohl jeder treue sinnde lutherische Christ in Zentral-Polen (dem ehemaligen Königreich Polen) gesagt, als er in der "St. Presse" vom 17. Oktober d. J. nachstehende Notiz gelesen hatte: Der Ministerpräsident hat dem Generalsuperintendenten Bursche den Orden "Polonia Restituta" für seine Verdienste um die Erhaltung des Polentums innerhalb der evangelischen Kirche in Polen" eingehändigt.

Ist es schlecht, dass ein Generalsuperintendent einen weltlichen Orden empfängt? Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Christus sagt zwar: „Siellet euch nicht dieser Welt gleich“, aber der Generalsuperintendent ist auch Bürger des Staates und wenn er als solcher sich um den Staat verdient gemacht hat, und der Staat sollte ihm Verdienste mit Orden belohnen, so ist's eine Ehre für den Generalsuperintendenten, ist's zugleich eine Ehre für uns, wenn ihm solch hohe Auszeichnung zuteilt. Unser Glückwunsch gilt ihm in solchem Falle von ganzem Herzen.

Die Sachlage ändert sich aber vollständig, wenn's wahr ist, was die Presse behauptet, dass er den Orden für „seine Verdienste um die Erhaltung des Polentums innerhalb der evangelischen Kirche“ bekommen habe. Wie oft sind wir doch vor der Welt als Demagogen, Lügner, ja Staatsfeinde gebrandmarkt worden, wenn wir unser Volk immer wieder darauf hinweisen, dass Generalsuperintendent Bursche und sein Anhang in unserer Kirche nicht Reichsgeotesarbeit, sondern nationale Arbeit, Nationalisierung der Deutschen in Polen, betreiben... Heute sieht diese Welt, wer recht hat. Der Orden wurde nicht für Festigung evangelischer Weltanschauung, für den Aufbau und die Vertiefung der lutherischen Religion in den Gemeinden verliehen (welche Arbeit einem Generalsuperintendenten vor Gott und der Welt zur Zielle hätte gereichen müssen), nein, für Erhaltung des Polentums bei den Kunz, Michel-

„Valentin wäre die letzte Person, deren Vermittelung ich in dieser Sache anrufen möchte. Seitenswegen zährt mit ja Onkel David so sehr!“

„Seinetwegen?“

„Es war, als ginge Holly plötzlich ein Licht auf. In großer Erregung griff er abermals nach Melaniens Hand.“

„Darf ich denn nicht wissen, was man Ihnen so verübt?“ fragte er lebhaft und beugte sich nieders, um in ihre Augen zu sehen. Aber Melanie hielt den Blick beharrlich gesenkt, während es leise über ihre Lippen kam: „Es wird Sie wohl kaum interessieren, Herr Doktor. Onkel David hielt gestern für Valentin um meine Hand an. Es ist seit langem sein Liebeswunsch und ich... konnte ihn eben nicht erfüllen.“

„Sie könnten nicht? Wirklich? Und das sollte mich nicht interessieren?“ rief Holly in einem Ton, der voll von unterdrücktem Jubel war. „O, Melanie – und warum konnten Sie nicht „Ja“ sagen?“

„Sie schwieg. Aber ein ganz kurzer, halb schausheriger, halb bekommener Blick zuckte zwischen den gesenkten Wimpern zu ihm auf.“

„Und da war es mit Hollys guten Vorsätzen vorbei.“

„Melanie,“ stammelte er in übermächtige Begeisterung, die Arme um sie schlingend: „Ist es weil du weißt, wie mahnhaft ich dich liebe? Und dass ich ein elender Mensch geworden wäre fürs ganze Leben, wenn du Valentin genommen hättest?“

„Sie sagte auch jetzt nichts. Aber ihr Köpfchen

Sohn, Schmidt (Szmyt). Schulz (Szute) Müller (Miller) und ähnlichen Söhnen.“

Was soll auch heute noch die Religion? Man gebraucht sie zwar als begrenztes Deckmantel, um seine ehrgeizigen Absichten desto leichter erreichen zu können, als Macht- und Schreckmittel, sich die Naiven und Unbegrenzten, die Erwartungen, die hinter die Kulissen schauen haben, vom Halse zu halten, aber weiter? Weiter möge sich Gott darum bekümmern... Ein beredter Zeugnis für den Niedergang des „stolzen Schiffes“ unserer Kirche hierzulande als die beprochnen Onderschiffen braucht nicht gesucht zu werden. Das Schiff sinkt, sinkt unreibar. Doch Gott sei Dank! Das Rettungsboot steht bereit: die Freikirche St. Peter ein, wer seine Seele noch retten will, es ist zu spät ist... K. O.

Ein interessanter Bel. i. Digungsprozess.

Am Montag, 28. Oktober 1922, Uhr vormittag, stand, wie wir in der "Deutschen Rundschau" lesen, vor dem Friedensgericht des Kreisgerichts Bromberg in der Klause, welche Oberleutnant a. D. Graeve gegen den Stadtstaatssekretär wegen Beleidigung erneut angeklagt war. Die Anklage war offenbar erledigt worden, doch Gouverneur und Rechtsanwalt waren beide erschienen; außerdem war Kläger noch durch Rechtsanwalt Korn vertreten. Der Vorgang, welcher zu dieser Klage führte, war folgender:

Oberleutnant Graeve hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Schulvereins ein Graubüchlein in der Schülerräume laufen lassen, um die seinerzeit durch die Maßnahmen des ehemaligen Schatzräters Szyszkowski auf die Schule gesetzten Schulfesten unterzubinden. Der Raub wurde von der städtischen Deputation ohne Gnade von Gründen abgelehnt, und als der Veräußerer des Graubüchleins sich an den Deputierten in dieser Angelegenheit, den Stadtkommandanten Michert, zur Abstellung der Gründe für die Ablehnung wandte, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung wende, erhielt sie nach ihrer einfachen Aussage die Antwort, dass der Raub nicht abgelehnt werden solle, weil Oberleutnant Graeve eine staatsoffizielle Persönlichkeit wäre. In der Verhandlung bestätigte Korn, dass die Aussage die Wahrheit habe; die Abstimmung w

Unsere Tomaschower Leser

wollen ab 1. November
die Zeitung bei unserem
neuen Vertreter

Herrn Hugo Herrmann,
Weseta-Strasse Nr. 19, bestellen.

dass man Verständnis gegenüber verschiedenen Verordnungen, die oft das Geleben der Willkür oder des Übergriffes tragen, zeigen müsse; denn unser Beamtenorganismus sei noch nicht mündig. Es ist halt besonders Pein, dass wir nationalen Minderheiten weissens die Opfer dieser "Unmündigkeit" des Beamtenorganismus sind. Über da helle sich einer. Wir können nur beten, dass unser Beamtenorganismus recht bald mündig wird. Das malte Gott!

Lokales.

Döb, den 1. November 1922.

Von der städtischen Bücherei für Minister. Im Monat Juli war die Bücherei 26, im August 26 und im September 25 Tage tätig. Die Zahl der ständigen Leser betrug am 1. Oktober 704. Gelesen wurden 7.014 Bände. Die Bücherei wird von Kindern aus 12 Volksschulen zu Aufsucht genommen. (bip.)

Blutschande. Der Bezirksrichter Jaborawski verhandelte dieser Tage gegen die Geschwister Jan Ajetrenski, 18 Jahre alt und die Bronisława Jaktrowska, 22 Jahre alt, die der Blutschande angeklagt waren. Bronisława Jaktrowska wurde 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis verurteilt, wobei die Gefängnishaft in den Aufenthalt in einer Frauengefängnis umgewandelt wurde. Jan Jaktrowski wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. (bip.)

Gierous erklärte Oberstleutnant a. D. Grafe, dass er mit dieser offiziellen Bekundung vor dem Gesetz sich für dieses Mal begnügen wolle, da ihm zu einer Befragung des Staatsanwalts nichts weiter vorenthalten sei.

Damit stand die Verhandlung ihren Abschluss, nachdem der Vorsitzende seiner Freunde Auskunft gegeben hatte, dass die Angeklagten auf diese Petition beigelegt worden waren.

Der Verlauf der Verhandlung verdeutlicht den Zweck zur Wahrung dienten, die dann bilanzieren, die Kraft zwischen den Nationalitäten zu verteilen, was es das Staatswohl erforderte, für einen Ausgleich zu sorgen.

"Unmündigkeit"?

Am 9. Juli traten die Vorstände der Kreisvereinigungen des Deutschen und Tschechischen Volks von Neustadt und Torgau in Torgau zu einer Vorstandssitzung zusammen. Die Herren waren sehr überrascht, als plötzlich als unerwünschter Gast sich ein Polizeikommissar, Werding in Sivil, einfand und stammte noch mehr, als der Herr Polizeivertreter erklärte, er sei im Standort beauftragt, der Sitzung beizutreten und, falls man sich dem widerstehe, die Bezeichnung zu verhindern.

Die "Ost. Adh.", der wie diese Polizei zu nehmen, berichtet hierzu:

Dass solche Vorlommisse in einem Rechtsstaat unmöglich sein sollten, ist selbstverständlich. Allerdings könnte ja der Herr Polizeivertreter als unerwünschter Gast erscheinen, sobald Herr X Herr Y zu einer Geschäftsbereitung, aber wenn Frau Z sich Frau A und Z. zum Kaffeehaus geladen hat. Über gelten die Verträge und Versammlungsvorschriften nur für das Herzogtum und nicht für die rationalen Minderheiten? Das müsste allerdings im Gesetz stehen; es steht jedoch nicht, kann und darf auch ich keine sehen; denn „vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich“, steht in der Konstitution und im Minderheitschutzvertrag. Wie aber soll man diese unbillige Sache erklären? Nun, wir müssen zunächst, dass solche Dinge stets ohne Wissen „ab“ wider Willen der höheren Instanzen geschaffen werden. Ist es bei den unteren Behörden nur Unwissenheit oder Unwillkür? Wir sind geneigt, das letztere anzunehmen (es liegen Friedenswegen), und dann vor einigen Tagen der „Kurier Poznański“ (Nr. 151) begegnet hat, dass ein gewisser Mann an politischer und Verwaltungsdurchdringlichkeit unserer Sammern, die im gegebenen Moment nicht die richtigen Mittel zu erzielen verstanden, verächtlich sei,

"Gift?", fragte der Chemiker, einflugs zukniffend.
"Möglich."

"Vermuten Sie ein bestimmtes Gift?"

"Nach den Symptomen kann es sich nur um ein einziges handeln: Arsenik!"

"Gut. Dann kann ich Ihnen wohl bis vier Uhr Bescheid versprechen. Ich mache mich sofort an die Arbeit."

Holys nächstes Ziel war Fernaus Wohnung. Er traf den Detektiv eben im Begriff, sich mit ihrer Mutter zu Tisch zu setzen.

"Wir essen wie die Bauern, Punkt zwölf Uhr," erklärte Fernau lächelnd, "Mutter ist es seit jeher so gewohnt. Sehen Sie sich zu uns und essen Sie mit, Doktor! Ich sehe Ihnen an, dass Sie noch nicht zu Mittag gegessen haben."

"Nein, allerdings nicht, aber ich habe Ihnen dringende und wichtige Mitteilungen zu machen. Ich war in Wiesental," setzte er mit einem Blick auf Frau Fernau hinzu, die bereits ein frisches Gedächtnis auflegte.

Fernau, der den Blick verstand, zog ihn lächelnd auf einen Stuhl neben sich nieder.

Dies besser, wenn Sie mir Neuigkeiten von dort bringen. Das erledigt sich dann am besten ohne Zeiterlust während des Essens. Vor meinem Mutter können Sie ruhig sprechen. Sie ist die einzige Frau, die lautstumm ist, wenn vor ihr von Geschäften gesprochen wird. Es ist ihr teils angehören, teils erzog sie mein Vater zu solch einem Wunderwesen. Außerdem bedient sie uns selbst, so dass kein dienstbarer Geist uns fören kann."

(Fortsetzung folgt).

trunken habe. Schlüderle erklärte, gegen ihn wäre ein Untersuchungsverfahren besogen eingeleitet, weil er sich im Restaurant "Polonia" betrunken habe und die Ruhe hört. Nach der Vision gingen beide in eine Bierhalle, wo sie sich bis 10 Uhr abends amüsierten. Der dritte Angeklagte verneinte die Schulfrage ebenfalls. Unterstaatsanwalt Wilecki unterstrich die Anklage. Die Angeklagten wurden vom Rechtsanwalt Nowoworowski aus Warschau verteidigt, der hervorholte, dass die Schulden der Angeklagten nicht erwiesen ist. Das Gericht verurteilte Mieleski zu 4 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Bürgerrechte beschloss jedoch, sich an den Staatschef wegen Milderung des Urteils zu wenden. Die anderen beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

Eine Bibel-Ausstellung.

Aus Anlass des vierhundertjährigen Jubiläums der Lutherbibel wurde im Deutschen Museum für Buch und Schrift in Leipzig eine Bibel-Ausstellung eröffnet. Weit über den Rahmen der eigentlichen Lutherbibel hinaus gewährt sie einen Überblick von den frühesten Bibelhandschriften an bis zu den modernsten Ausgaben. Wundersame Nachbildung aus der Wiener Genesis, der Bibel Karls des Kahlen, der Ulrich-Bibel, der Wenzel-Bibel usw. sind im Handschriftenraum zu sehen. Ausgabe: Illuminiertheit sind fast alle bedeutenden Ausgaben vorhanden: neben der 42zeiligen Bibel Gutenbergs die 36zeilige Bibel und die 48zeilige Fuchs und Schöffers, dann Günther Zainer's illustrierte Bibel um 1475, die als die erste deutsche illustrierte Bibel angesehen ist. Von den illustrierten Bibeln des 15. Jahrhunderts seien nur noch die Kölner Bibel und die Lübecker Bibel Karlsruhe. Neben Luthers Septemb- und Dezember-Bibel und der ersten vollständigen Ausgabe von 1524 sind viele andere aus der Zeit, auch solche seiner Zeiger, ausgestellt. Unter den Polyhalbbüchern ist die achtbändige von Blantik besonders bemerkenswert. Die schönen Bilderbücher des 16. Jahrhunderts mit Holzschnitten von Burgmaier, Schäufelin, Beham, Urs Graf, Lucas Cranach usw. sind teils im Original, teils in Nachbildungen besonders farbiger Blätter vorhanden. Die Kurfürstliche mit ihren anspruchsvollen Kupferstichen führt uns in die Zeit des Verfalls der Buchdruckerkunst und der Bibel-Illustration. Der Kupferstich wird vom kalten Stahlstich und den photomechanischen Reproduktionsversuchen abgelöst. Aus der neuesten Zeit ist die von Sütterlin besorgte Ausgabe der deutschen Reichsbücherei als topographisches Meisterwerk und die von Bilini illustrierte Bibel als angespannter Versuch einer einheitlichen Bilder-Bibel hervorzuheben.

Zwei moderne Höchstleistungen in künstlerischer und technischer Beziehung sind die unter dem Namen Juliana und Rembrandt-Bibel bekannten Ausgaben, die beide aus Holland kommen.

Eine Anzahl interessanter alter und neuer Einbände, darunter die Bibel des Leipziger Ratshilfes mit dem Schluß der Ausstellung.

Das letzte Grün.

Klagen muss ich heute.
Ach auf meinem Mittagstisch
lag das letzte Grün des Jahres —
Der Azalee Zweiglein war es.
Alles, das einst grün und frisch,
Ward des Todes Beute.

Klagen muss ich heute.
Wie die Blumen bald verblassen,
Muss nach kurzem Erdenwälzen
Auch der Mensch von ihnen ziehn
Als des Todes Beute.

Mahnen will ich heute.
Lacht, solang das Licht uns lacht,
Taten unserm Sein entsprechen,
Ohne Zagen es beschließen,
Wenn wir fahren in die Nacht
Als des Todes Beute.

3. Will.

es die Revolution am Schlusse des Weltkrieges aus einem Dutzend kleiner Staaten zusammenschwiegte. Wer gab der kleinen Stadt an der Ilm die Kraft zu diesem Widerstand? Kein ander als Goethe, und die Kultur, die er geschaffen hat.

Wen jetzt während der Tagung des thüringischen Parlaments der Weg über den Schloßplatz zur "Regierung" hinüber führt, dem mögen zwar einige Menschen mehr begegnen als früher, da hier Seine Exzellenz, der Herr Minister von Goethe amtierte, aber es wird ihm scheinen, als ob sie alle, alle etwas von Goethescher Ruhe und Weisheit angenommen hätten. Der schärfste Oppositionelle wird vom klassischen Frieden dieses Platzes, auf dem Karl Augusts Kraftgestalt das eigenwillige Bauernpferd zügelt, in seinem Sturm auf gegen alles, was ihn an den Zopf der Vergangenheit erinnert, ausgehalten, denn dieser Zopf — hier ist er heute noch Stil, Kunst, Erlebnis und Stimmung.

Und dann: man kann nicht den ganzen Tag debattieren und weiter. Es kommt doch mal ein Abend, da man in irgend einer der behaglichen Weimarer Bier- oder Weinluben mit dem Gegner im Parlament bei einem Schoppen Käfiger, bei einer langhalsigen Flasche zusammen sitzt, ein Nachmittag, an dem man den Kasernenberg hinaufsteigt, um in der Kasanerie oder vor dem Schlosschen im Park von Tiefurt zur Portion gutgemeinter Käffes einen Teller voll besser gelegtem Obst- und Käsekuchen zu verzehren. Da wird sich denn sehr bald ein weiterer Gast, wenn nicht gar eine ganze Gesellschaft von Gästen

Kunst und Wissen.

Konzert Antonina Nieschanowa. Am Donnerstag, den 2. November d. J., tritt die berühmte Primadonna der Moskauer Großen Oper Antonina Nieschanowa im Saal der Philharmonie zum letzten Male auf. Die ersten Konzerte der Künstlerin wurden vom Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen. In diesem Konzert würden mit der bekannte Geiger Stanislaw Frödberg und der Pianist M. Golowin anwärden.

Deutsche Kunstaustellung in Posen. Es ist beabsichtigt, in den ersten Dezemberwochen in Posen eine Kunstaustellung von jetzt noch unbekannten deutschen Künstlern zu veranstalten. Die Kunstaustellung wird in Form einer Weihnachtsmesse stattfinden. Es wird Gelegenheit zum Kauf von Bildern, Studien und Kunstdrucken finden. Es haben sich bereits eine Anzahl Künstler für die Ausstellung gemeldet. Weitere Meldungen nimmt der Rahmen der ehemaligen Lutherbibel hinzu gewährt sie einen Überblick von den frühesten Bibelhandschriften an bis zu den modernsten Ausgaben. Wunderbare Nachbildungen aus der Wiener Genesis, der Bibel Karls des Kahlen, der Ulrich-Bibel, der Wenzel-Bibel usw. sind im Handschriftenraum zu sehen. Ausgabe: Illuminiertheit sind fast alle bedeutenden Ausgaben vorhanden: neben der 42zeiligen Bibel Gutenbergs die 36zeilige Bibel und die 48zeilige Fuchs und Schöffers, dann Günther Zainer's illustrierte Bibel um 1475, die als die erste deutsche illustrierte Bibel angesehen ist. Von den illustrierten Bibeln des 15. Jahrhunderts seien nur noch die Kölner Bibel und die Lübecker Bibel Karlsruhe. Neben Luthers Septemb- und Dezember-Bibel und der ersten vollständigen Ausgabe von 1524 sind viele andere aus der Zeit, auch solche seiner Zeiger, ausgestellt. Unter den Polyhalbbüchern ist die achtbändige von Blantik besonders bemerkenswert. Die schönen Bilderbücher des 16. Jahrhunderts mit Holzschnitten von Burgmaier, Schäufelin, Beham, Urs Graf, Lucas Cranach usw. sind teils im Original, teils in Nachbildungen besonders farbiger Blätter vorhanden. Die Kurfürstliche mit ihren anspruchsvollen Kupferstichen führt uns in die Zeit des Verfalls der Buchdruckerkunst und der Bibel-Illustration. Der Kupferstich wird vom kalten Stahlstich und den photomechanischen Reproduktionsversuchen abgelöst. Aus der neuesten Zeit ist die von Sütterlin besorgte Ausgabe der deutschen Reichsbücherei als topographisches Meisterwerk und die von Bilini illustrierte Bibel als angespannter Versuch einer einheitlichen Bilder-Bibel hervorzuheben.

Ein literarisches Arbeitskabarett in Berlin. In den ersten Tagen des kommenden Monats wird in einem der größten Etablissements des Nordens der Stadt das erste literarische Kabarett für die breiten Massen des Volkes eröffnet werden. Das Unternehmen, das den Namen "Rote Rachtall" führen soll, ist durch die Mitarbeit bekannter Bühnenkünstler und Autoren gesichert.

Englische Segelflugerfolge. Nachdem bis jetzt die im englischen Segelflugwettbewerb unter den 1000-Pfund-Preis der "Daily Mail" erzielten Leistungen weit hinter denen der deutschen Segelflieger in der Höhe zurückgeblieben waren, trotzdem die Windverhältnisse in den Osthäfen von Itford Hill bei Newhaven für den Segelflug viel günstiger sind als auf der Wasserfläche in der Rhön, sind dort jetzt zwei Flüge gelungen, durch welche zwei in der Rhön aufgestellte deutsche Rekorde geslagen worden sind. Zuerst gelang dem Engländer Oliver in Begleitung eines Passagiers aus einem holländischen Holzdeckoppelecker ein Flug von 49 Minuten, wodurch er den von Holker selbst in der Rhön aufgestellten Rekord um 18 Minuten überholte. Am Nachmittag flog dann der Franzose Mangrolle auf und konnte sich 3 Stunden 22 Minuten in der Luft halten. Ein Teil seines Flugs wurde bei bereits hereinbrechender Dunkelheit zurückgelegt und beim Abstieg musste die Landungsstelle erleuchtet werden. Der Rekord Englands ist somit um 12 Minuten gesunken.

Bayreuth 1924. Es ist nunmehr der Abschluss gefasst worden, im Sommer 1924, also nach zweijähriger Pause, in Bayreuth Festspiele zu veranstalten. Zur Aufführung sind bestimmt "Parsifal", "Der Ring" und "Die Meistersinger". Die ersten Proben unter der Leitung Siegfried Wagners und Kapellmeisters Littels haben bereits begonnen. Der deutsche Charakter der Bayreuther Festspiele wird durchaus gewahrt werden, weil die Spender der Geldmittel in der überwiegenden Mehrzahl (96 Prozent) Reichsdeutsche, Deutsche und Auslandddeutsche sind.

Ein Serum gegen die Ruderkrankheit. Aus Toronto kommt die Nachricht, dass der dortigen Universität lesende Prof. Dr. Benting ein Mittel gegen Ruderkrankheit erfunden hat. Alle Kranken, die der Arzt mit seinem Serum behandelt hat, haben keinerlei Beschwerden mehr können ohne schädliche Folgen Ruder zu sich nehmen. Die Universität mahnt allerdings zur Vorsicht und glaubt eine durchaus sichere Wirkung des Mittels noch nicht garantieren zu können.

Eine deutsche Bühne in Molmar. Die Vereinsälster der Biedrabenbe haben sich zu einem Verein unter dem Namen "Deutsche Bühne Coburg" zusammengetragen, zu deren Leiter Lehman Koell gewählt wurde. Die Deutsche Bühne will ihren Bühnern Stunden der Erhebung oder heil-

erer Erholung bereiteten. Dass sie dieses Ziel erreichen wird, dafür hörte die Tatsache, dass sich in ihrer Zeit nahezu 40 Damen und Herren zum Beitritt meldeten. Ihre Feuerprobe soll sie am Sonnabend, den 28. Oktober mit Reiter Auseinandersetzen. Am Tag des Gerichts befinden sich dann vorläufig in Lübeck genommene Hebbel-Dramenspiel "Maria Magdalena". Otto Grafe und sein Nachmann als "Kükchen", Anthon Gustav. Unter dem Jungen und als Weihnachtskinder. Höhepunkt der Geschichte der Stadt.

Die Lübecker Studenten trafen die Zuschauer bestechend. Das Wetter wird eine leichte Unterstützung des Studentenclubs am den wissenschaftlichen Fakultäten der Universität gewähren. Im Regierungszimmer und im öffentlichen Lehrgangssaal eignete sich der Vorleser und die vorlesenden Bevölkerung sowie Teilnahme an den Rehnen am Ausstellungsort aus. Die Ausstellung ist am Ende der Ausstellung noch offen die Zulassung zu den Studienprüfungen und Abgängen abhängt.

Ein Meisterstück aus der Epoche der Amerikanischen Revolution — Amerikanischen Zeiten zufolge hat der berühmte Rembrandt-Sammler Josef Widener in Philadelphia für eine alte Million Dollar eine Kreuzabnahme Rembrandts erworben. Es soll sich um das Werk "Die große Kreuzabnahme" in der Epoche in Eversburg handeln. Man glaubt, dass die Staatsregierung mit dem angekündigten Verkauf der staatlichen Kunstsammlungen begonnen habe.

Sport.

Fußball-Gesellschaftsspiele.

Sturm — **Union**: 1:1 (0:1).

Am Sonntag fand das Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen den Mannschaften der obigen zwei Vereine statt. Wie vorherauszusehen war, erwies sich das Spiel als äußerst spannend. So bald der Sportplatz trocknungszeit des frühen Herbstmetters von einer großen Baulauferde besucht war. Unter Leitung des Herrn Hanke traten die Mannschaften in ihrem besten Verstand auf. "Union" legte sich sofort ins Zeug und bedrängte ununterbrochen den Gegner. Der "Sturm" verteidigte gut und brachte ununterbrochen den Gegner zurück. Am Ende eines guten Tag und ließ den Gegner hochstens bis zur 16. Minute "Union" heran. "Union" musste bald nachlassen und "Sturm" kam zur Geltung, gut kombinierte Vorfälle nach dem Heliogum des "Union" ausschreiten. Im Schnell nach dem Ende hatte "Sturm" jedoch Rück. So machte Ball wurde aus sicherer Stellung kurz vor dem Ende geschossen. Der Kampf gestaltete sich nunmehr offen, und der Ball wanderte hin und her. Bei einem Durchbruch gelang es der Union für sich ein Goal durch Israel zu eringen. Bis zur Pause verbleibt es bei diesem Ergebnis. Die zweite Halbzeit brachte für "Sturm" das Ausgleichstor. Während der ganzen zweiten Halbzeit war "Sturm" seinem Gegner stark überlegen und ließ ihn nur selten aus dem eigenen Felde heraus. "Union" raffte sich wiederholt auf, um als Sieger den Platz zu verlassen. Als alle Angriffe endeten jedoch in "Sturms" Länderei. Das Endverhältnis stand "Sturm" in der zweiten Spielhälfte nicht. Auch hier waren es einige Fälle, die anstatt sicher zu landen, auf "Aus" gingen. Das interessante Spiel endete demnach unentschieden. Herr Hanke waltete seines Amtes gut und mit viel Umsicht.

Mit diesem Auftreten hat "Sturm" wiederum bewiesen, dass dieser Sportverein in die Reihe der jüngsten A-Mannschaften gehört, wodurch auch der Lodzer Fußballsport ein anderes Bild bekommen würde. Es wäre an der Zeit, dass sich der Lodzer Verband für Fußball-Sport mit dieser Angelegenheit befassen möchte, und die im Jahre 1921 dem Sportverein "Sturm" zugesetzte Disqualifizierung in B-Klasse dadurch wieder gutmachen würde, indem er "Sturm" in der kommenden Saison in der A-Klasse mitkämpfen lässt.

Napib — Rennordia 2:1.

Im Helenehof fand am Sonntag zwischen

obigen Vereinen ein Gesellschaftsspiel statt. Beide Vereine sind noch sehr jung, verfügen aber bereits über verhältnismäßig gute jungen und kräftige Spieler. Die "Napib"-Mannschaft entfaltete mehr Energie als der Gegner, und wenn "Rennordia" einen guten Vorschuss in ihrer Mannschaft hätte, würde dieselbe noch bessere Resultate erzielen. Mit dem Resultat 2 zu 1, endete das Spiel.

Sturm II. — Lodzer Sport- und Turnverein 2:2 (1:2).

Am Sonntag vorne standen sich die vorstehenden Reserve-Mannschaften gegenüber. Spiel wurde flott. Bis zur Pause führte "Sturm" das Spiel mit einem Tor. Während der weiteren Hälfte traf Lodzer Sport- und Turnverein überlänger und erzielte 2 Goals. Kurz vor Schluss schoss "Sturm" sein zweites Goal, sodass das Spiel unentschieden endete.

"Barbubice" — "Wista" 4:2.

Am Sonntag morgens standen sich die vorstehenden Reserve-Mannschaften gegenüber. Spiel wurde flott. Bis zur Pause führte "Sturm" das Spiel mit einem Tor. Während der weiteren Hälfte traf Lodzer Sport- und Turnverein überlänger und erzielte 2 Goals. Kurz vor Schluss schoss "Sturm" sein zweites Goal, sodass das Spiel unentschieden endete.

Vereine u. Versammlungen.

Der Demokratische Turnverein entwickelt seiner gegenwärtigen Verwaltung eine rege Tätigkeit. Die Zahl der aktiven sowohl als der passiven Mitglieder ist in beständiger Zunahme begriffen. Der Verein verfügt über je eine ablenmäßig starke Männer-, Jünglings- und Damenriege, die bei den letzten großen Turnfesten durch ihre Leistungen das Publikum in nicht geringe Verwunderung versetzten. Um die aktiven Mitglieder auch weiterhin zur Pflege des Turnsports anzuspornen und sie für die vom Turnverein zu veranstaltenden künftigen großen Veranstaltungen entsprechend vorzubereiten, veranstaltete der Verein am Sonnabend abend in seiner Turnhalle an der Tuzynskastraße 19 ein Vereins-Turnen mit Kreisverteilung. Zu diesem hatten nur Mitglieder mit ihren Angehörigen und speziell gejadeven Gäste Zutritt. Das Preistrümpchen bestand aus Kürturnen am Neck, Barren und Pferd. Als Preisträger fungierten der Hauptturnwart Herr Alfons Stengel und Herr Arthur Dreßler vom Lodzer Turnverein "Traft" — ersterer: bei der Männer- und Jünglingsriege und letzterer bei der Damenriege. Beide trugen am Pferd und am Barren. Die einzelnen Leistungen wurden von den zahlreichen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen. Um 11 Uhr fand die Preisverteilung statt, bei welcher Herr Stengel und die beiden Vorstände des festgebundenen Vereins, die Herren Haubner und Komalski, Ansprachen hielten. Von der Männerriege errangen: 1. Preis Herr Emil Noll mit 52 Punkten; 2. Preis — Franz Kretschmer mit 51 Punkten; 3. Preis — Roman Berko mit 49 Punkten; zweiter Preis — Eduard Szczesek gleichfalls mit 43 Punkten. Damenriege: 1. Preis Irma Mayer mit 37 Punkten; 2. Preis Olga Noll mit 32 Punkten. Außerdem erhielt noch Herr Paul Weigelt einen Preis für Gewichtheben, den er sich bei einer in diesem Jahr im Verein stattgefundenen sportlichen Veranstaltung errang. Sämtliche Preise bestanden in klassisch ausgeführten Diplomen. Der Preisverteilung folgte der unterhalende Teil des Abends mit einem Tanzfrühschoppen. Von Mitgliedern des Vereins, Damen und Herren, wurden verschiedene humoristische und von der Gesangsfestiva vertriebene Gesangsvorführungen geboten, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden. Besonders großen Applaus erhielten die Vorsteherin der Damenabteilung Frau Olga Noll und Herr Alfons Bauck mit ihren humoristischen Werken. Bei diesen Veranstaltungen konnte man feststellen, dass in diesem Turnverein neben dem Turnsport auch die deutsche Geselligkeit in recht schöner Weise gepflegt wird.

Neue Schriften.

Wilhelm II. "Erinnerungen und Gestalten" 1878—1918. (Verlag R. Schäffer, Leipzig).

Kaiser Wilhelm II. I. B. (Emperor Rex) was von Söhnen als "Ammer-Redenber" ausgelacht wurde, hat noch einmal auf der Erde, in die er vom Throne hinabgefallen ist, die Welt angereget. Man ist erneut darüber berichtet, indem man das Buch stellt, welches in einem sehr leichten Stil verfasst und doch voll tiefer Ernst ist.

Es ist kein Geschichtswerk. Ein weiser Reichsamt lädt der sozialen Welt noch nur einen offenen Blick auf die Welt der Kaiserreichs und der gesellschaftlichen Verhältnisse der letzten 40 Jahre vor unseren Augen in ihrem mobilen Lichte vorüberzieht.

Wit dem größten Deutschen, dessen Verständnis und Gedanken an Kaiser Deutscherland und Kaiser Friedrich war, bedient, kann er in Weimar, von den ältesten Queen über August VII. bis zum kleinen Groß von Alexander III. bis zu Nikolaus II., erschöpfend unserungen die mit französischen Geschichten gesättigten Vorwissen des Großen dieser Welt. Unterstante Bezeichnungen des Kaisers mit regierenden Titeln erfasst der Leser mit und erhält von historischen Erfahrungen und Abmachungen zwischen den Herrschern, den Geistern aus der hohen Politik seines Sohnes in Europa, die Männer aus dem Kreis der Verwaltung, der Kirche der Kunst und der Wissenschaft, von Kaiser und Königin an. Ein großer Teil des Buches über die Aufbauphase und das Leinenkönigreich August VII. sowie die Entwicklung des Denkmals des Königs Augustus, höhere Schriftsteller, wie die Charakteristik der Altherrschen und aus ersterer Weisheit, wie die eigentlichen Eltern des Mildes im Reich des Kaisers, tragen in geschickter Weise zur Erleichterung des Darstellens bei. Die Erzählung hilft nicht militärische Vorwissen, bei denen der Kaiser selbst handelt, mitgewirkt hat, — die Entsendung des Prinzen Willibald zum Baron Arbergsteiner, Kaiserfahrt, Dalli-Telearab-Interview, die Salzburger Mission u. a. — beschreibt unsere geschichtliche Kenntnis in vollkommener Weise.

Es bieten die fiktiven Erinnerungen in recht schlichter und sachlicher Form, ohne Sentimentalität und ohne die Wicht Wilhelms zu erregen, Alarich über so manche Fragen und Rätsel, welche Wilhelm II. der Welt anfangt von der Entstehung bis zu seinem Tod bis zur Abdankung und Flucht nach Holland. Dieses Buch ist wert gelesen zu werden: Denn es trägt bei die politische Atmosphäre zu entstehen zum Wohl des Weltfriedens. Auch bemerket es, wie die öffentliche Meinung Europa am der jüdischen Liberalen Weltanschauung der wahnen Charakter des "eigenen Deutschen Kaisers" einsetzt und (stets bewusst) gehässig belebt wurde.

Dr. v. B.—

Das deutsche Zeitungswesen von Erich Goldbaum. (Reclams Universal-Bibliothek, Nr. 5875—5876 a). Eine sehr nette Skizze, welche dem Leser einen klaren Begriff von dem heutigen Pressebetrieb verschafft. Die 5000 deutschen Zeitungen werden selbstverständlich nicht einzeln vorgenommen, sondern als Ganze geschildert, und zwar in einem schlichten Ton und schöner Sprache.

Dr. v. B.

Die Macht der Drei. Ein Roman aus dem Jahre 1915 von Ingenieur Hans Domini. Verlag von Ernst Reits Nachf. (Aug. Scherl) Leipzig.

Politische und technische Zukunftsprobleme größtmassen bilden den Inhalt dieses ersten in der "Woch" erschienenen Romans. Zwei amerikanisch-japanische Kriege sind geschlagen. Brüder von Amerikanern und Engländern, den English-Speakers, entbrennen der Kampf um die Weltherrschaft. Durch das Eingreifen einer dritten Macht, des Erfindergeistes der Technik, werden politisches Kämpfen und Kämpfe zu Wasser und zu Lande durchkreuzt. Die im freien Raum gebündneten gewaltigen Kräfte können beliebig mit ungeheurem Wirkung entfesselt werden. Alles erscheint im Bild der Weltlichkeit und wissenschaftlich begründeten Möglichkeit. "Die Macht der Drei" ist ein ungemein spannendes und für jedermann interessantes Buch.

Ostdeutsche Mundschau. Deutsche Kultur und Politik. Nr. 17 und 18. 18. Jahrgang. Redakteur: Paul Wittek. Drei Masken-Verlag. A. G. München, Wien, Berlin.

Die Tatsache, dass die Träger der bekanntesten Namen in der Politik zu den Mitarbeitern der "Rundschau" gehören, bietet die Gewähr, dass die in den besten berühmten Fragen sachlich behandelt werden. Das ist auch in dem vorlie-

Die Wahlen stehen vor der Tür!

In den engeren Grenzen unserer Heimat, in jedem Winkel unserer Städte muss bekannt werden, dass jeder Deutsche die Liste wählt.

16

Rüttelt die müden Geister auf! Betreibt die Lethargie aus unseren Reihen! Deutsche Männer, deutsche Frauen, sagt niemals: "Uns kann doch nichts mehr helfen." — Das ist nicht wahr.

Denk an Euch und Eure Kinder, handelt so, als hinge von jedem einzelnen von Euch der gute Ausgang unseres gerechten Kampfes ab.

Wir haben keine Zeit, müde zu sein!

genden steht der Fall. Paul Wittek verbreitet sich darin über den höchst zielstrengen Gegenstand "Das deutsche Volk und der Osten", Arthur Satz feuert einen Nachruf für Djemal Pascha ab. Paul Rohrbach äußert sich zur Lage in Südosteuropa, G. A. Crue will schreiben über die islamistische Einigung Europas am Beispiel des türkischen Weltreichs und seine geschichtliche Kenntnis in vollkommener Weise.

Der "Oesterreichischen Rundschau" ist ein literarisches Beiblatt angegliedert, das vom dem Drei Masken-Verlag geleitet wird. Das Beiblatt, das sich "Der Obelisk" nennt, wird ausgezeichnet redigiert. Die Beiträge kennzeichnen das hohe Niveau desselben, Sie sind von Alfons Paquet, Valerij Brjussow und anderen Mitarbeitern geschildert worden und fesseln den Leser in hohem Maße.

Flügelzahl. Eine Streitschrift f. d. Sudetendeutschen. — Sudetendeutscher Verlag Franz Kram, Reichenberg; Leitung: Josef Wolf. — Preis Kr. 1.50 das Einzelheft.

Die Hefte 18 bis 21 der beliebtesten und ergänzenden Zeitschriften nehmen den Anfang der tschechischen Kriege, die ganze verfehlte Wirtschaftspolitik und ihre schweren Folgen, die Verstaatlichung der Wälder, den Preisabbau und die neu auferlegte Dr. an. Die Frage zum Mittelpunkt ihrer zeichnerischen Satire, ferner der Denkmalsatz, der immer wieder auflebt, weisen dann Streitschäfte auf das Wirken der schwarzen Schmach in Deutschland, geben in einem tollen Bildergespräch ein Beispiel tschechischer Geschichtsschreibung und weisen in Wort und Bild treffsicher auf die Walatalatropfen mit all ihren skandalösen Auswirkungen, auf den treibhaft erwähnten Schach- und Schlemmergeist hin. Mit vorzüglichem ernsten Kribbeln sind die beiden deutschböhmischen Maler Toni Schöneck und Josef Pešta vertreten. Die Texte, mitunter die Sätze der eben bereits berührten Stoffe mit manchem feinen, geistvollen Wort und schärfigeschärften Reim. In der schönen Prosa weisen wir vor allem auf die "Schwarzen von Pešta" hin, Ernst Leibl, Ernst Klee sind die Lyriker der Hefte.

Wir können nur immer wieder darauf hinweisen, dass die Zeitschrift sich in Zeichnung, Text und Satire um vorzülliche Kräfte bemüht und selbstbewusst ihren Weg nach auswärts zu gehen versteht.

neben den treuen Verfechtern des bewährten Alten. Da es nicht in gleichem Hause geschah, ist der Frieden gesichert. Jedes der beiden künstlerischen Prinzipien sammelt seine Schüler um sich, und die Bürgerschaft hat keine Ursache mehr, sich zu erfreuen. Jetzt sieht man es ohne Protest, dass des Tempelherrenhauses im Park, ein ursprünglich zu irgendwelchen Vergnügungszecken des Hofes erbautes, in den letzten Jahrzehnten verschlossen gehaltenes und verstaubtes Schlosschen in englischer Gotik, einem der Meister des Bauhauses, und zwar einem Erzexpressionisten und künstlerischen Revolutionär, zur Arbeitsstätte überlassen wurde, denn auch die alte, die verständliche Kunst, die brave Abschöpfung der Natur, findet wieder ihre Förderung, nachdem sie im Jugendrausch der neuen Zeit einige Jahre lang verächtlich über die Achsel angelehnt worden war.

So behält Weimar für die deutsche Kultur seine alte Bedeutung. Es ist der Jugend eine Pfanzstätte künstlerischen Wollens und Strebens, dem Alter eine Stätte beruhiger, weisheitsvoller Erinnerung — im Zeichen des jungen, wie im Zeichen des alten Goethe.

Max Ludwig.

Humor.

Ein oft verratenes. Well dir die eine untergeworden ist, wilst du zum Revolver greifen? ... Mensch, da müsst ich ja mit einem Maschinengewehr anschaffen.

(Fliegende Blätter.)

E. R.

im diesen Schatten hoher Bäume, von Efeu umwuchert, das beliebteste Parkstellidchein der Weimarer Jugend abgibt, so wundervoll "romantisch" ist's hier, so verborgen und unbelauscht läuft sich's hier küssen.

Nicht anders ist's mit den übrigen Gartenanlagen aus jener Zeit: für unsre Generation erst hat sich das Gemälde vollendet, wie es der Generation Goethes nur als Vorstellung vorschwebte. Die klassische Pracht der Belvedere-Allee mit ihren mächtigen Linden, Pappeln und Kastanien, der Laubhintergrund, in den sich Goethes Gartenhaus schmiegt, des Dichters Städtegarten selbst, dessen Bäume jetzt das dahinterliegende Göschlein die "Ackerwand" beschaffen — damals waren sie, wie man sich auf manchem Stich aus jener Zeit überzeugen kann, düstig und schattlos. So sind sie uns ein Symbol für das geistige Erbe, das uns in Weimar hinterlassen ist und uns mit immer reicherem Segen überschüttet. Zwar auch die Parkanlagen verlangen ihre Pflege. Mancher Baumtrieb ist im Laufe der Jahrzehnte dem Sturm und dem Wurm zum Opfer gefallen. Dass auch unsre Enkel und Urenkel noch an glühenden Sommertagen durch die Schattenkühe der Belvedere-Allee spazieren können, dafür muss jetzt manch schlanker Baumzweig Sorge tragen. Das sind dann im lieben Städtchen immer große Ereignisse. Wenn eines Morgens im Schlosspark eine solche Mammuteiche von umgestürzter Pappel quer über den Weg liegt, dann kommen sie nacheinander, die Nutznießer Goethescher Gartenkunst — alte Herren meistens und alte Damen — um den Fall

zu besprechen und mit Gründlichkeit die Masse des toten Riesen festzustellen. Ist doch Weimar die Stadt der pensionierten Offiziere und höheren Beamten. Sie fühlen sich als die eigentlichsten Herren im Park. Aber einmal sah ich auch ein anderes Bild: ein mitten in prangender Blüte vom Sturm gefällter Kastanienbaum war mit bunten Farben durchwirkt, den Kleider einer ganzen Schar junger Mädchen, die von dem Altwerk Besitz ergriffen. Ein Mädchenpensionat, wie es deren in Weimar einige Dutzend gibt, war auf seinem nachmittäglichen Spaziergang hier vorbei gekommen und hüpfte nun, ein Schmarotz lustig quirlender Vöglein, in den Blütenzweigen herum. Aufklung und Ausklang des Lebens treffen sich in Weimar — Mädchenpensionat und Altenpensionat. Und, da wir nur bei der Jugend gelandet sind, wollen wir auch jener nicht vergessen, die hier aus dem alten, wohlgepflegten Kulturboden die Kraft und Anregung zu neuer künstlerischer Leistung schöpfen soll, der Weimarer Kunsthauptstadt.

Die Kunsthalle, an der ein Preiser, ein Böcklin wirkte, aus der ein so umstrittener Meister wie Christian Rohrschäfers hervorging, der, heute ein Siebziger, noch mit den Jüngsten um Kraft und Eigenheit des Ausdrucks ringt, jenes bescheidene Institut, das sich erst seit den Tagen einer Hochschule für bildende Künste bezeichnet, obwohl sie diesen gerade damals — unter Leitung des Belgers von der Velde — geringere Aufmerksamkeit und Pflege widmete als dem Kunstgewerbe, heute stellt sie sich der Welt als ein ganz eigenartiges Doppelbild vor. Der Architekt Walter Gropius,

Handel und Volkswirtschaft.

Der Österreichisch-polnische Handelsvertrag.

Von Leo Karl April, Sekretär der Österreichisch-polnischen Handelskammer in Wien.

Es muss konstatiert werden, dass der polnischenseits bereits ratifizierte und nach der österreichischen Ratifizierung in Kraft getretende Österreichisch-polnische Handelsvertrag die betroffene Geschäftswelt nur um Teile befriedigen kann. Diese Behauptung entspringt nicht der beruflichen Pflicht eines Handelskammersekretärs, etets das Maximum für die Geschäftswelt zu ordern, vielmehr beruht sie auf der Tatsache, dass im Handelsvertrag gewisse mehr oder weniger wichtige Fragen überhaupt nicht berührt worden sind, trotzdem alle wirtschaftlichen Faktoren sie als regelbedürftig, zum Teile auch als dringend bezeichnet hatten. Der Mangel eines Rechtshilfevertrages, ja sogar eines diesbezüglichen pactum de contrahendo ist entschieden eine schwache Seite des Handelsübereinkommens. Die Geschäftssute sind nach wie vor gezwungen, den normalen Rechtsweg aus ihren Geschäftssancen auszuschalten und sich weiterhin durch Kautullen zu schützen, welche zwar die Rechtshilfe gewissermassen ersetzen, jedoch den Faktor der Unsicherheit und des gegenseitigen Misstrauens in ihrer bisherigen Bedeutung unvermindert belassen. Wer zwischen Österreich und Polen auch bloß einmal Geschäfte gefügt hat, wird wissen, wie ungemein das Geschäft gerade dadurch erschwert wird, dass noch immer zu Mitteln geprungen werden muss, die in der Friedenszeit vielleicht im Verkehr mit afrikanischen Kolonien, nicht aber zwischen mitteleuropäischen Staaten usuell gewesen waren. Die Schwierigkeit des Problems darf in Anbetracht der notorischen Überfüllung der bezüglichen Gerichte sowie anderer Umstände allerdings nicht verkannt werden, doch ist es andererseits geradezu unverständlich, warum die offiziellen Interhändler dieser Frage keine Beachtung schenken. Die Passfrage ist im Vertrag ebenso wenig berührt worden, wie die Rechtshilfe, trotzdem sie auf das tägliche und laufende Geschäft einen unglücklichen Einfluss ausübt. Man kann zur Not verstehen, dass unsere Generation den Fluch des Passzwanges als Kriegserbe mit sich schleppen muss. Die vereinten Kräfte der Wirtschaftskorporationen der ganzen Welt würden nicht genügen, um gegen die reiheliche Institution des Passzwanges mit Erfolg aufzutreten; dass aber der Österreichisch-polnische Vertrag trotz des Bestehens eines Präzedenzfalles im Österreichisch-tschechischen Vertrage die Frage der Visumerteilung, der Visumgebühren usw. usw. links liegen lässt, ist ein schweres

Unrecht mehr, welches der mit tausend anderen Schwierigkeiten kämpfenden Geschäftswelt zugefügt wird.

Und trotzdem begrüssen alle interessierten Kreise das Zustandekommen des Handelsvertrages mit grösster Befriedigung. Die elementaren Hauptfragen des wirtschaftlichen Zusammenlebens wurden das erstmal geregelt. Es wurde das erstmal von Regierung zu Regierung der Versuch gemacht, den ganzen beträchtlichen Fragenkomplex zu behandeln und eine feste verlässliche Basis für das weitere Zusammenarbeiten geschaffen. Vor allem anderen muss der Vertrag als ein wuchtiger Beweis für die Abkehr Polens von der ihm oft vorgeworfene selbstsüchtige Absperrungspolitik zugleich aber auch als ein Dokument, welches für das wirklich freundlich-nachbarliche Verhältnis beider Länder spricht, gewertet werden. Das enge politische Bündnis zwischen Frankreich und Polen ist bekannt. Wenn also Polen mit ganz unbedeutenden Einschränkungen alle Frankreich eingeräumten Begünstigungen auch an Österreich bewilligt werden, so ist dies ein konkreter Akt, der das Verhältnis beider Länder zu einander in das denkbar beste Licht rückt. Mit dem Inkrafttreten des Handelsübereinkommens treten für Österreich die polnischen Minizölle in Geltung, was in der Praxis einer 25 bis 40-prozentigen Zollersparnis bei zahlreichen Waren gleichkommt. Diese Begünstigung bezieht sich auf wichtige Artikel wie z. B. Leder und Lederwaren, Kautschuk und Kautschukwaren, gewisse wichtige Chemikalien und pharmazeutische Artikel, Waren aus Gold, Silber und Schmuck, Messerschmiedewaren, eine ganze Reihe wichtiger Maschinen und Apparate, Fahrräder und Automobile, zahlreiche Textilien, Wäsche und Kleider, Galanteriewaren usw.

Der Vertrag regelt weiter die Frage der Errichtung von Filialen im anderen Staate mit Ausnahme der Finanz- und Versicherungsinstitute sowie jener Unternehmungen, deren Betrieb für die Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung hat (wie z. B. Fabrikation von Waffen und Munition, Exploitation der Telephone, Telegraphen usw.); der Vertrag regelt ausführlich die gebührenfreie Sitzverlegung resp. Nostrifizierung der Handels- und Industriegesellschaften. Außerdem enthält der Vertrag ein Pactum de contrahendo bezüglich Vermeidung der Doppelbesteuerung. Als weitere wichtige Errungenschaft muss hervorgehoben werden, dass die Frage der Transitierung österreichischer Waren über Polen, welche bisher grosse Schwierigkeiten bereitet hat, günstig geregelt worden ist und dass jetzt z. B. Österreichische Waren mit Ausnahme von Kriegsmaterial (Riga Vertrag) ohne weiteres über Polen nach Russland rollen können. Auch Waren anderer Provenienz geniessen die Zoll- und Transitbegünsti-

gungen, wenn sie eine Umarbeitung in Österreich erfahren haben.

Die Staatsangehörigen beider Länder geniessen hinsichtlich des Betriebes von Handel und Gewerbe die Meistbegünstigung unter den Bedingungen, die im allgemeinen für alle Ausländer gelten. Im Zusammenhang damit wurde ausgesprochen, dass die Staatsangehörigen beider Länder das Recht der Freizügigkeit, der Freiheit des Wohnsitzes und des Auftritts vor den Gerichten geniessen und aus dem Titel des Handels- oder der Gewerbeführung keine anderen Gebühren zu entrichten haben werden, als die für Inländer gelten. Das Recht zum Ankaufe von Mobilien und Immobilien wurde insoweit erkannt, als es an die meistbegünstigten Ausländer im allgemeinen bewilligt wird. Die Handlungs- und Geschäftsreisenden geniessen vollständige Bewegungsfreiheit und können, soweit sie mit einer Leititionskarte versehen sind, Geschäfte mit Geschäftsleuten (nicht mit Privaten) abschliessen. Das Mustergerücht ist gegen Sicherstellung zollfrei. Ebenso zollfrei sind Artikel, die zu Messen, Ausstellungen oder im Falle der Verkaufsunsicherheit gesendet werden, vorausgesetzt, dass beim Wiederaustritt die Identität nachgewiesen, und dass die Zollgebühr entsprechend sichergestellt, beziehungsweise garantiert wird. Die wenigen vorhandenen Ein- und Ausfuhrverbote bleiben bestehen, doch es wurde gegenseitig die Zusicherung ausgesprochen, dass sie tunlichst und raschest abgebaut werden. In eisenbahntariflicher Beziehung ist die gegenseitige Meistbegünstigung zugesichert, außerdem die Einführung günstiger Zugsverbindungen, gegenseitige Waggonaushilfe und raschste Erstellung direkter Tarife vorgesehen worden. Beide Staaten regeln den Verkehr nach den Bestimmungen der Berner Konvention vom Jahre 1890, wobei ausnahmsweise gewisse Abweichungen als zulässig erklärt wurden, die sich jedoch auf die Ersatzpflicht der Bahnverwaltung und Nichteinhaltung der Lieferungstermine nicht erstrecken dürfen. Usbrigens wurde der direkte Güterverkehr zwischen beiden Ländern schon mit Gültigkeit ab 1. Oktober eingeführt.

Gegen die Börsenhyänen. — Am Montag führten in den Nachmittagsstunden Delegierte des Finanzministeriums gemeinsam mit Vertretern des Untersuchungsamtes in allen Bankkontoren Warschaus eine strenge Revision aus, wobei Devisen und fremde Valuten beschlagnahmt wurden. Gleichzeitig wurde eine Durchsuchung aller in den Kontoren anwesenden Interessenten vorgenommen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. bis 29. d. M. zum Preise von 10,000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 5,000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichs-

bank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 250-fachen Betrage des Nennwertes.

Neue Metallfabrik im Teichchen. Wie wir erfahren, wird in diesem Jahre in Teschen, Schlesien, eine Fabrik zur Herstellung von Metallwaren, Flaschenkapseln, Tuben und ähnlichen Gegenständen in Betrieb gesetzt werden. Der Artikel sind bis nun ausschließlich aus dem Auslande eingeführt worden, was bei den geltenden hohen Zollsätzen diese Erzeugnisse übermäßig verteuert hat. Die vorhandenen modernsten Fabrikseinrichtungen, Automaten neuesten Systems, ein eigenes Walzwerk, Heranziehung bewährter ausländischer Fachautoritäten sowie auch gesunde Kapitalgrundlagen geben die Garantie, dass dieses Unternehmen in der Lage sein wird, den Landesbedarf in diesen Erzeugnissen, die den besten des Auslandes nicht nachstehen werden, erheblich billiger als durch Auslandsbezüge zu befriedigen.

Erfahrungen mit Eisenbetonschwellen. Auf dem 9. Kongress der internationalen Eisenbahnvereinigung, die unter Teilnahme von Eisenbahnverwaltungen von 25 Staaten in Rom stattfand, wurden u. a. Berichte über die Verwendung von Eisenbetonschwellen aus Eisenbeton erstattet. In Amerika haben sich drei Typen dieser Schwellen teilweise bewährt. In England erklärten aber 7 von 10 Gesellschaften, dass die Erprobungsergebnisse mit Eisenbetonschwellen nicht befriedigen. Die Compagnie d. Orléans in Frankreich verwendet für die Erprobung 3000 Eisenbetonschwellen, die mit starken Bändern versehen waren. Diese Schwellen haben sich bewährt. In Italien hat man schon im Jahre 1905 auf verschiedenen Eisenbahnstrecken 10,000 Eisenbetonschwellen gelegt, von denen jede mit je 26 Eisenbändern im Durchmesser von 6 Millimeter versehen war. In den Jahren 1905 bis 1910 wurden weitere 800,000 Eisenbetonschwellen gelegt, die mit stärkeren Eisenbändern im Durchmesser von 8 bis 9 Millimeter versehen waren. Von diesen Schwellen wurden wegen verschiedener Fehler ca. 24 Prozent entfernt. Die übrigen befinden sich noch immer in Benutzung, und zwar 16 Prozent auf den Hauptstrecken und 60 Prozent auf den Nebenstrecken. Das Schlussurteil über die Eisenbetonschwellen dürfte folgend lauten: Die Eisenbetonschwellen machen bisher das Versuchsstadium durch und die Type, die in technischer u. wirtschaftlicher Hinsicht entsprechen würde, wurde bisher nicht gefunden.

Der Verkehr im Danziger Hafen unterschied sich in der vergangenen Woche von dem der vorherigen nicht sehr verschieden. Im ganzen liefen 59 Schiffe, darunter 8 unter polnischer Flagge, unter anderem auch das Schulschiff „Lwów“, in den Hafen ein. Den Danziger Hafen verließen 62 Schiffe, darunter 4 unter polnischer Flagge, 20 mit Holzladung und 5 mit anderen Waren.

Die Notlage der russischen Industrie. Aus Vorsicht ist der Veröffentlichung dieses Artikels in Nr. 252 der „Lodz Freien Presse“ die Quelle („Der Osten“, Danzig) fortgeblieben.

Wugoda, Petrikauer Straße 238.

empfiehlt auf Raten- u. Barzahlung
Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Wäsche Manufaktur,
Schuh- und Galanteriewaren in großer Auswahl.
Bemerkung: Jegliche Bestellung wird in eigener Werkstatt
innerhalb 4 Tagen erledigt.

Die erstklassige Damen-Schneider Werkstatt
von **H. Goldlust**, Ciegielniana 6
nimmt sämliche Bestellungen für die Herbst- und Winteraison
entgegen und führt dieselben nach den neuesten Modellen aus.
Spezialität: Pelzarbeiten. 4888

Schreibmaschinen
Adler (neu), Mercedes, Remington usw., Faßbänder Ia.
Kalkpapier Reparaturen. Schreibmaschinen-Unterricht
auf allen Systemen. **Adolf Goldberg**,
Andrzejka-Straße 1, 1. Etage 4927

Es werden einige
Schaufel- od. Schaftmaschinen
für engl. Stühle (60" Blattbreite) zu kaufen gesucht.
Gest. Angebote sind an die Expedition dieser Blattes
ab „Schaftmaschinen“ zu richten. 4986

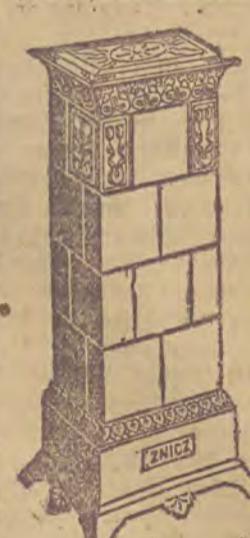
Anhang
für **Jacquardmaschinen**
Reicht zu mäßigen Preisen
Klein, Aleksandrowskastraße 24. 4989

Gesucht werden tüchtige, selbständige

Unferwidler
für Gleich- und Drehstrommotoren bei Teichmann
& Mauch, Piotrkowska 240. 4941

Leppiche!

Wt. Romiszowski, Petrikauer 116, 1. St., Front, Tel. 21-61.



SKLEP
Galanteryjno-
WOJSKOWY

KAZIMIERY JAROCINSKIEJ, LÓDZ
polecia:

Wszelkie przybory mundurowe, wojskowe i policyjne.
Duży wybór szabel i bagnetów — Bielizna, rękawiczki,
sweatery ciepłe i t. p. w wielkim wyborze. 4872

UWAGA! Własna hafciarnia różnych oznak wojskowych i policyjnych.

Kabinett-Möbel mit Lederbezug
Eiserne Bettstellen von Konrad Janusziewicz.
Vollständige Es., Schla., Salons-Kabinettzimmereinrichtung sowie weiße Küchen und Büro-
möbel. Wiener (Thonet) Stühle empfiehlt
in reicher Auswahl das Möbel-Magazin

4927

Racheln

weiße viereckige, glatte (Berliner)
Kuppeln, Banden u. dergl.

Ofen, Racheln und kleine Ofen

empfiehlt: 4878

die Fabrik für keramische Erzeugnisse

„ZNICZ“

Lódz, Wodna-Str. 12/14, Telefon 5-22.

Welche junge Dame gratuliert
jungem lebensfröhlichen, aber ein-
samen Herrn zum Geburtstag am 4. November? Lobs. Wohl-
gefahrene. Leop. Maurer.

Die Gärtnerei von Diebrich Bahr, Emilienstr. 58,
empfiehlt einen jungen tüchtigen. 5051

Gärtner.

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Badezimmersitzen,
2 Balkone in bester Lage und modernem Hause in
Bromberg gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Badezimmersitzen
im Zentrum von Lódz zu vertauschen.
Angebote unter „Bromberger“ an die Geschäfts-
stelle der „Lodz Freien Presse“. 4299

Wollwaren und Baumwollwaren

empfiehlt

E. SCHULTZ

vorm. 4809

BOSTON

Petrikauer Straße 153

Blei

in jeglicher Quantität wird

von der Geschäftsstelle b. St. 4867

gekauft.

Kirschner-Atelier
H. WASSERMAN,

Petrikauer Str. 42
führt sämtliche Pelzarbeiten
für Damen u. Herren
zu Konkurrenzpreisen aus.
Sehr gute Bedienung! 4888

Achtung!

1. Wienian, 1. Geldbörsen,
1. Gabewanne mit Gaboflas,
1. Siebzeune, 1. Walzbrett,
3 alte Geigen, 1 Aufzähle, 2
verlaufen. Off. unter Z. R. 14
an die Geschäftsst. b. Blattes
gekauft. 5011

Kamel- haar-Riemen für Maschinenantrieb empfohlen Handelshaus „Textil“, Lodz, Traugutta 2, Telephone 1805. 4022

Aus dem Auslande zurück
Zahnarzt ROMAN RITT

(lekarz-dentysta) Petrikauer 125
hat seine Praxis wieder aufgenommen. 5023

schien Kommission für allgemeine Angelegenheiten wurde, nachdem Vizepräsident Dr. Gajewski über die neue Konfession der Straßenbahnen referiert hatte, der Entwurf dieser Konfession von der Kommission angenommen. (bip.)

Neue Forderungen der Textilarbeiter.

Vergangene Woche fand eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, auf der beschlossen wurde, die Hauptverwaltung zu ersuchen, neue Bohnsforderungen zu stellen. Über diese Angelegenheit wurde in der Sitzung der Hauptverwaltung des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeitnehmer der Textilindustrie in Polen gesprochen. Nach der Aussprache wurden die Forderungen der Delegierten angesichts der ständig wachsenden Leistung als richtig anerkannt und allen vier Verbänden der Industriellen die Forderung unterbreitet, vom 8. November ab die in der Industrie geltenden Löhne unter Beibehaltung der bisherigen Leistungszulage um 60 Prozent zu erhöhen. Die Antwort der Industriellen wird von der Verwaltung noch in dieser Woche erwartet. (bip.)

Sonntagabruhe in den Lichtbild-Werkstätten. Die Polizeikommandantur wies die untergeordneten Organe an, daraus zu achten, daß im Sinne der bestehenden Verordnungen die Tätigkeit in den photographischen Werkstätten am Sonn- und Feiertagen zu unterbleiben hat. (bip.)

Naub. Gestern wurde die Einwohner von Lódz Agnieszka Rosat im Dziewinskaer Walde an der Iglerer Landstraße überfallen. Von den beiden Banditen, die Soldatenkleidung trugen, war der eine mit einem Revolver und der andere mit einem Messer bewaffnet. Die Männer nahmen der Überfallenen 15000 Mark sowie einen Korb mit Einkäufen ab. (bip.)

Auf dem Kriegerfriedhof wurde ein polnisches Grabmal von Siedlern im Werte von 500 000 M. verübt. Die Diebstahl werden die Hände mit Friedhofskränen in der Kilińska-Brücke verdeckt. (bip.)

Gestige Marktpreise. Schweinefleisch 1 Pf. 700 M., Rindfleisch 1 Pf. 400 M., Kalbfleisch 1 Pf. 400 M., Schmalz 1200 M., Butter 1 Quart 4000 M., Sahne 1200 M., Milch 1 Liter 300 M., Käse 1 Pf. 500 M., Eier eine Mandel 1800—1900 M., Bratwurst 1 Pf. 800 M., Schinken 1 Pf. 1670 M. (lot.)

Wem gehört das Geld? Am 21. September um 8 Uhr abends fand vor Polizeiwachposten Karol Bruno auf der Petrikauer Straße 100 000 M. Das Geld ist im Untersuchungsamt abzuholen. (lot.)

Vortrag über Graphologie. Am Donnerstag, den 2. November, hält Herr A. Biebarth im Chancery-Kommissariat s. g. n. einen Vortrag über diesen Gegenstand Beginn 8 Uhr abends.

Treppeinsturz erlitten. Im Bereich des 14. Komplexes wurden 7 Haushälter wegen nicht beachtungswürdiger Treppeinsturz und des Tores, sowie 2 Haushälter wegen gefundehaltsschädlichen Zustandes schwer verletzt. (bip.)

Feuers. In der Wyszowskastraße 7, hoch au dem Dachboden aus unbekannter Ursache Feuer aus, das das Holz und das Dach erfasste. Der 1., 2. und 3. Zug der Feuerwehr löschten den Brand. (bip.)

zauber. Mit dem Zauber war ich nicht immer einverstanden. Der erste Satz durfte etwas breiter gewonnen werden (so nahm es auch Ritsch), das zweite Thema des Andante war viel zu schleppend. Auch über die Ouverture zu Webers „Oberon“ wehte kein romantischer Dunst. In der Wyszowskastraße 7, hoch au dem Dachboden aus unbekannter Ursache Feuer aus, das das Holz und das Dach erfasste. Der 1., 2. und 3. Zug der Feuerwehr löschten den Brand. (bip.)

Der mitwirkende Geiger, Herr Andreas Weißgerber aus Berlin, enttäuschte in jeder Hinsicht kleiner, reizloser Ton, kraftlose Begleitung, das Fehlen jeglicher Phrasierungskunst alles keine Attribute einer Kunst. Die Wiedergabe des Violinolosers in D-moll von Wieniawski hatte etwas Unwertiges, Schärhaftes an sich.

Zog daran ein Symphonieorchester mit Oskar Fried als Dirigent. Nach anerkannte Meister vom Schlag eines Fried haben ihre guten und schlechten Tage. Diesmal hatte Herr Fried jedoch keinen von seinen guten Tagen. Im „Don Juan“ von Richard Strauss, das dem Dirigentennat des Herrn Fried besonders entgegenkommt, sei nur die etwas summa rische Behandlung der sonderbaren Partitur, die diesmal ziemlich planlos erfolgte, auf. Bei dem hochwerten Klangergebnis dieses Dirigenten ist man an ein weit besseres Hörerleben des Zuschauers, die in diesem Maße so manigfach bestreut sind, gewöhnt. Die Aufführung der C-moll-Symphonie von Beethoven sagte mir noch weniger zu. Man hat das Ge-

Vorabstern brach aus noch nicht ausgängigem Anlaß auf dem Boden des Hauses 7 in der Bielomieczkastr. Feuer aus. In diesem Hause ist ein jüdischer Mäderengymnasium untergebracht. Eine an die Wohnung des Schuldiners angrenzende Holzwand wurde von den Flammen eröffnet. Zur Löschung eilten die L. und II. Zug der Feuerwehr herbei, denen es gelang, den Brand zu unterdrücken. (bip.)

Die deutsche Wahlbewegung.

Das Deutsch-Centralwahlkomitee schreibt uns:

Heute um 7 Uhr abends findet im Turnsaal in der Balonistraße 82, eine große bauliche Wahlversammlung statt. Als Redner werden nachstehende deutsche Spizialkandidaten für den Sejm und Senat auftreten: Karl Stüldt, Josef Spickermann, August Uta, Arthur Kronig und Zug. Emil Berbe.

Heute um 10 Uhr vorm. findet im Saale in der Andrzejówka 17 eine Konferenz sämtlicher Vertretermänner der Deutschen Nationalpartei Polens statt.

Am Donnerstag, um 8 Uhr nachm. findet eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Wahlkomitees und Vertretermänner des Wahlbezirks Bobz-Land statt.

Am Freitag, um 7 Uhr abends, findet eine konstituierende Sitzung der Revisionskommission des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeitnehmer der Textilindustrie in Polen gesprochen.

Die Deutsche Arbeitspartei Polens veranstaltet am Sonnabend, den 4. November, um 7 Uhr abends, im Turnsaal, in der Balonistraße 82, eine große deutsche Arbeiterwahlversammlung.

Am Sonnabend, den 28. d. M., fand in Warszawa eine deutsch-jüdische Wahlversammlung statt. Der Regenbogen-Saal war höchstens ausgelastet. Von deutscher Seite sprachen die Herren Otto Graß, Artur Kronig und Rudolf Drews. Von jüdischer Seite die Herren Dr. Schatzmässer, Simberkowicz und Wigdorowicz. Von Seiten des jüdischen Arbeiterverbandes trat ein Redner als Opponent auf, dessen leere Phrasen jedoch nur das Geschehen von dem bewirkten, was der Redner beabsichtigte. Zum Schlus der Versammlung waren sich alle Anwesenden dessen bewußt worden, daß nur der Minderheitlichkeit ihre Rechte voll und ganz wahren können.

Die Stimung der Versammlung wird am besten durch nachstehende einsinnige angenommene Entschließung gekennzeichnet: „Die am 28. Oktober 1922 versammelten Polen deutscher und jüdischer Nationalität betrachten die Schaffung des Minderheitenecks als den einzigen Ausweg aus der unerträglichen Lage der Bedrückung der Minderheiten durch die polnische Realität. Die Versammlungen beschließen den Block voll und ganz zu unterstützen und geschlossen für die Liste 16 zu stimmen.“

Am Sonntag, den 29. d. M., fand in Zielow eine gemischte deutsch-jüdisch-tschechische Wahlversammlung statt. Im Auftrage des Deutschen Centralwahlkomitees nahmen die Herren Artur Kronig, Rudolf Drews und Robert Filbrich an dieser Versammlung teil. Die Versammlung fand auf einem Fabrikhof statt. Herr Kronig behandelte in einer längeren Rede in polnischer Sprache das Nationalitätsprinzip in Polen im Zusammenhang mit der Inneren und äußeren Politik des polnischen Staates. Besonderes Gewicht legte Redner auf die Stellungnahme der Arbeiterschaft zu den aufgerollten Problemen. Redner schloß mit der Feststellung, daß die Schaffung des Minderheitenecks eine geschichtliche Notwendigkeit sei, der sich alle Sonderinteressen unterordnen müssen. Herr Niemiec ergreifte sprach im Namen der tschechischen Arbeiter und erklärte deren Beitritt zum Minderheiteneck, da sie aus dem Munde des Sejmabgeordneten der Arbeiterschaft, Herrn Artur Kronig, erfahren haben, daß die Interessen der Arbeiter im Block voll und ganz gewahrt

sind, daß Herr Kronig sich bei Beelhoven nicht ganz heimisch fühlt.

Herr Weißgerber spielte das Bruchstück G-moll Konzert, wie tags zuvor das Wientawistische. Der reizliche Aufwand an Gesten und Gitarrenvertonungen konnte über den völligen Mangel an innerem Temperament und lebhafter Ausföhrung, das das Spiel dieses Geigers kennzeichnet, nicht hinwegtäuschen. Dr. D. Ch.

Die musikalische Morgenszene am letzten Sonntag stand unter der Leitung Kapellmeister Theodor Nieders. Das von den Philharmonikern sehr forsam ausgeführte Programm brachte Nicolai, Maczynski, Svendsen und Bizet. Als Solistin trat Frau Massalska auf, die fünf Lieder mit wohlsaulen, für das Konzertpodium jedoch zu kleinen Stimme sang. Die deutschen Konzertbesucher dankte den Kennerinnen der Goetheschen Lieder: „Mignon“ und „Häderlein“ in polnischer Übersetzung und in der Bearbeitung von Moniuszki interessiert haben. ak.

Konzert von Lydia Kindermann. Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Die ausgezeichnete Sängerin sel. Lydia Kindermann veranstaltete in Lódz am Donnerstag, den 9. November, im Saale der Philharmonie ein Konzert. Die ausländische Presse spricht mit großer Anerkennung über das Talent der Lódz-Künstlerin. Für das Konzert in Lódz hat sel. Lydia Kindermann das schönste Programm gewählt. Am Klavier bekleidet Dir. Ober.

seien. Die polnische sozialistische Partei, die einen großen Stab von Rednern und Anhängern zu dieser Versammlung abgelegt hatte, erhielt einen gewaltigen Misserfolg. Sämtliche Argументe, die die Redner der P. P. S. gegen den Minderheiteneck vorgebracht hatten, wurden von den Herren Kronig und Filbrich in glänzender Weise widerlegt. Die Redner betonten, daß die P. P. S., obwohl sie die Interessen der Arbeiterschaft vertrete, in Hinsicht des Schutzes der örtlichen Minderheiten keine zuverlässige Partei sei, da sie für die Minderheiten nichts als schöne Worte übrig habe. Die Minderheiten seien daher gezwungen worden, die Verteidigung ihrer Rechte selber in die Hand zu nehmen. Zum Schluss gab Herr Drews eingehende Informationen über den Wahlvorgang und das Verhalten der Wähler am Wahlgange. Mit einem donnernden Hoch auf den Minderheiteneck schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Die Herren Otto Graß und Heinrich Joch begaben sich am Dienstag nach der Reichstagswahlversammlung. Herr Joch besucht die Oste Gombin, Deutsch-Wunsile, Alfonzow, Sadz, Kazun und alle im legenden deutschen Dörfer. Herr Graß begibt sich von Gomulin aus nach Dobrowo, Troszyn, Baiki, Piotrkow und Suchedol.

Heute findet eine große Wahlversammlung in Wroncemin statt, auf der der Sejmabgeordnete des dortigen Bezirks, Herr Otto Graß, und von jüdischer Seite Herr Leszcynski aus Bowicze sprechen werden.

Herr Scheerling begab sich am Dienstag nach dem Wahlbezirk Marchau-Land, um sämtliche Ortschaften mit deutscher Bevölkerung für die Wahlen zu organisieren.

Die Herren Otto Graß und Heinrich Joch begaben sich am Dienstag nach der Reichstagswahlversammlung. Herr Joch besucht die Oste Gombin, Deutsch-Wunsile, Alfonzow, Sadz, Kazun und alle im legenden deutschen Dörfer. Herr Graß begibt sich von Gomulin aus nach Dobrowo, Troszyn, Baiki, Piotrkow und Suchedol.

Heute findet eine große Wahlversammlung in Wroncemin statt, auf der der Sejmabgeordnete des dortigen Bezirks, Herr Otto Graß, und von jüdischer Seite Herr Leszcynski aus Bowicze sprechen werden.

Herr Scheerling begab sich am Dienstag nach dem Wahlbezirk Marchau-Land, um sämtliche Ortschaften mit deutscher Bevölkerung für die Wahlen zu organisieren.

Am Sonntag, den 29. Oktober, fand in Olechow eine Wahlversammlung statt. Es wurde beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß alle deutschen Wähler zu den Wahlen gehen und ihre Stimme für die Liste 16 abgeben sollen. Ferner wurde Herr Jakob Hengstler als Vertretermann und Herr Johann Schmelz als Ersatzmann gewählt, um den Gang der Wahlen zu übernehmen. Die vorgenommene Spendensammlung ergab einen ausgiebigen Betrag.

Die Vorwählerkosten im Lódz-Bezirk sind beendet worden. Da es nicht ausgeglichen ist, daß Wahlkästen verloren gehen könnten, werden die einzelnen Stimmbezirke je 2 Stück anfertigen, von denen eines der Bezirkswahlkommission zugesandt und das andere zurückbehalten werden wird. Weiße Exemplare müssen von den Mitgliedern der Kommission unterschrieben sein. Nach der Beendigung der Wahlen müssen die Alten unmittelbar an die Vorsteher der Gemeinden übersendet werden, die dann durch Vermittlung der Starostei den Bezirkswahlkommissionen eingeschickt werden.

Der Polizeikommandant wies die Kommissariatsleiter an, streng darüber zu wachen, daß die Verordnung, auf Grund welcher der Verlauf von geistigen Getränken seit gestern nachmittag 8 Uhr bis 5. November unterstellt wird, befolgt wird. Der gleiche Befehl verpflichtet auch für die Wochenseite vom 10. bis 12. November einstimmig.

Antoni Werczowski, Schulleiter in Wyszlowo, Kreis Galeszowice in Ostgalizien, Vorsitzender der Kreisverwaltung der Polnischen Volkspartei (P.S.L.) „Piast“ und Sejmabgeordneter, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober von unbekannten Tätern ermordet. Der Ermordete hinterließ eine Frau und vier Kinder. Die Verwaltung der Polnischen Volkspartei in Warschau hat nach Eröffnung dieser Nachricht sofort die Centralbehörden benachrichtigt. Es wird angenommen, daß der Mord mit dem Verlust von 2 Millionen Pfund lautete.

Antoni Werczowski, Schulleiter in Wyszlowo, Kreis Galeszowice in Ostgalizien, Vorsitzender der Kreisverwaltung der Polnischen Volkspartei (P.S.L.) „Piast“ und Sejmabgeordneter, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober von unbekannten Tätern ermordet. Der Ermordete hinterließ eine Frau und vier Kinder. Die Verwaltung der Polnischen Volkspartei in Warschau hat nach Eröffnung dieser Nachricht sofort die Centralbehörden benachrichtigt. Es wird angenommen, daß der Mord mit dem Verlust von 2 Millionen Pfund lautete.

Antoni Werczowski, Schulleiter in Wyszlowo, Kreis Galeszowice in Ostgalizien, Vorsitzender der Kreisverwaltung der Polnischen Volkspartei (P.S.L.) „Piast“ und Sejmabgeordneter, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober von unbekannten Tätern ermordet. Der Ermordete hinterließ eine Frau und vier Kinder. Die Verwaltung der Polnischen Volkspartei in Warschau hat nach Eröffnung dieser Nachricht sofort die Centralbehörden benachrichtigt. Es wird angenommen, daß der Mord mit dem Verlust von 2 Millionen Pfund lautete.

Infolge der in einem Aufruf des Warschauer Wahlkomitees des Verbandes der Polenfamilie der Siedler enthaltene Ausschreibung des Gewichts an, um mein der Redner für das Pfund oder Allogramm des gegenüberliegenden Artikels laut dem im Fenster angebrachten Preis zahlen will, ihm zu erklären, daß der Preis im Fenster für 1 Pfund lautet. Nicht selten ergeht es sich, daß der Händler den Verlauf von Gegenständen ablehnt, die im Schaukasten mit Preisetiketten versehen sind. In solchen Fällen sollen die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und Strafantrag beim Referat zur Bekämpfung des Wuchers des Regierungskommissariats gestellt werden.

Diebstähle. In der Firma „Dombrukas“, Zielowstraße 280, wurden 3 Ballen Wolle im Werte von 8000/00 M. gestohlen. — Während der Überführung von Ware wurde der Dora Dziedzic im Schatzkasten im Wert von 700 000 M. gestohlen.

Der in der Zielowstraße 7 wohnhafte Fojbusz Frenzel, wurde wegen Verübung eines Diebstahls von Solanietzwaren (ir 14, Millionen vermittelte Einbrüche) in den Laden des Bernard Weinberg, Zielow 23, verhaftet. — Das der Fabrik Schiebler und Grohmann, Zielow 24, steht ein gewisser Josef Pjonski, Ware vom größtmöglichen Wert.

(bip.) — Wegen Belästigung an einem Diebstahl, der am 20. Oktober in der Fabrik von Schmalowicz, Zielowstraße 82, auf 7 Millionen Mark verübt worden ist, sind Antoni Kmitowski, Włodzimierz 15, und Stefan Torzakowski, Konstantyn 19, verhaftet worden. (bip.)

Der in der Zielowstraße 4, wohnhafte Boleslaw Wielgus, wurde wegen Verübung eines Diebstahls von Solanietzwaren (ir 14, Millionen vermittelte Einbrüche) in den Laden des Bernard Weinberg, Zielow 23, verhaftet. — Bei dem Versuch, Rohze zu stehlen, wurde der 18jährige Antoni Januszewski, Zielow 5, ergriffen. Die gestohlene Kohle (10 kg) wurden der polnischen Belehrungsbürgerschaft überlandet.

(bip.) — Unappetitliches Brot. Im 8. Polizeikommissariat wird der in der Zielowstraße 19 wohnhafte Herrz Ciprian und meldete, daß er in das Bäckerei von Kopeckszki, Zielow 21, überhaupt kein Brot gekauft habe, in dem er — eine Menge fand.

(bip.) — Spende.

Was ist nachstehende Speise zur Weizergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Gedachten herzlich danken.

Für das Haus der Barmherzigkeit: 3370 M. von der Schulgemeinde Zielow.

Mit dem bisherigen zusammen 4.405 Mark.

Und wird geschildert: Auf der Silberhochzeit

des Herrn Wilhelm Weiß und dessen Gemahlin Amalie geb. Wubel, wurden durch Herrn Bruno Wabel 7000 Mark für die St. Matthäuskirche gesammelt.

Innigen Dank den werten Gläubern Gottes Segen geleide das Paar im Silberhochzeit.

Pastor J. Dietrich.

An unsere Postbezieher

Da viele Bezieher mit der Zahlung der Beauftragung für Oktober (2400 M.) im Rückstande sind, sehen wir uns gezwungen, an alle diese Abonnenten die Zahlungsfälligkeit vorläufig einzustellen.

Eine Weiterförderung wird vor dann erfolgen, wenn die rückständigen Bezieher, sowie die Bezugspflicht für November (3200 M.) entrichtet sein werden.

Verlag „Lodzer Freie Presse“.

5040

betrachteten, wobei Stanislaw Gajewski 2 Messer fließt in die Hand erhält und Antoni Gajewski einen. Vor Beginn der Versammlung führte Ira. Sperki und Tobias Siechen (Vorsteher von 26 Vorwerken, der

Vereine u. Versammlungen.

Lobzter Turnverein „Aurora“. Vor dem Kriege gab es in unserer Stadt bekanntlich auch einen Turnverein „Aurora“, der sich durch seine gelungenen sportlichen Darbietungen einen hingebenden Namen errungen hatte, jedoch mit Ausbruch des großen Volkerkrieges die Porten seines Vereinslokals schließen musste. Dieser angesogene Verein ist nunmehr von der polnischen Behörde befähigt worden und wird demnächst seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Am morgigen Donnerstag, um 8 Uhr abends, werden sich die ehemaligen Mitglieder und Freunde der „Aurora“ bei dem Gründungsmitgliede Herrn Adam Hill in der Neuen Targowstraße 81 zu einer Vorlesung einfinden. Die darausfolgende Wahlversammlung wird durch Inserate besonders bekannt gegeben.

Aus dem Reiche.

Ukranien 35 Jahre Sonntagsschule. Anlässlich des 35-jährigen Festes der hiesigen Sonntagsschule findet hier am heutigen Mittwoch eine große Feier statt, zu welcher umfangreiche Vorbereitungen getroffen wurden.

Rozew. In der Zeit vom 22. Mai bis 23. Oktober 1923 ließen folgende Spenden ein: Für das Wallen 1000 M., von Herrn O. W. Ludwig 5000 M., Herrn M. N. 2000 M., der Schulgemeinde Grabietz bei einem Vortrage des Grabietz Gesangvereins 400 M., Herren H. Waller und B. Weber aus Lubz anlässlich des Festes des Concordia Vereins 6000 M., erhielten 1000, letzterem 5000 M., Frau Olga Siedlak aus Gospodz 2000 M., Herrn Bert. Torni 1000 M., der Schulgemeinde Grabietz 8000 M., Herrn M. Steinke 5000 M., gesammelt wurde bei der Geburtstagsfeier des Herrn W. Baumgärtel 10000 M., bei der Hochzeitsfeier des Herrn Oscar Koenig mit Fr. Emma Röhle 9000 M., durch die Redaktion des „Lobzter Freien Preß“ 17000 M., für das Kreisheimatamt 1000 M., Herr M. N. 500 M., Frau Thoelle 2500 M., Herr O. Własieniec 1000 M., Herr A. Steinke 5000 M., durch Fr. Erna Buchholz aus Lubanice und Herrn Berlich wurde bei der Feier der älteren Schwestern der Eltern August und Emilie Gottschall 80000 M. gesammelt. Ferner spendeten für das Wallen 1000 M. und Kreisheimatamt: Herr Karl Wagner 1000 M. Für die Wohltätigkeitsanstalten: Herr Rich. Torni 3000 M., Frau G. Raczyńska 5000 M. Für die im „Militärischen“ Frau Raczyńska gleichfalls 5000 M. Für den Raubmord angeklagt waren. Das Standgericht ver-

schiedet aus Grabietz 2000 M. Im Namen der Gedachten dankt herzlich A. Falsmann, Pastor.

Przeczuń. Amisjubiläum. Im 1. November feiert der in der Gemeinde sehr beliebte und geschätzte Lehrer und Kantor Herr Emil Gellert sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine treue Lehrerstelle beliebte Herr Gellert im Lobz Waisenhaus.

Lublin. Ein Kapitalverbrechen, das vor drei Jahren viel Aufsehen und besonders in jüdischen Kreisen allergrößte Aufregung hervorruft, soll jetzt, wie unser Warschauer Vertreter meldet, seiner Klärung zugeführt werden. Vor dem Militärgericht in Lublin stehen als Angeklagte Hauptmann Sadkowski, Korporal Markiewicz und Gefreiter Sikora. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 29. Juni 1919 wurden von einem Posten auf dem Terrain der Unteroffiziersschule Zajeziers bei Demblin sechs jüdische junge Mädchen angehalten, die in benachbarten Dörfern Einkäufe von Lebensmitteln gemacht hatten. Da das Betreten des militärischen Terrains verboten war, wurden sie in die Wache gebracht, wo sie gegen Mitternacht der jetzt angeklagten Hauptmann entließen. Da die Mädchen sich wehrten, begleitete der Offizier sie durch das Lager; unterwegs schlossen sich die beiden Mitangeklagten an.

Nach Darstellung der Angeklagten haben sie die Mädchen bis zum Tor des Lagers begleitet. Von den Mädchen fehlte aber seitdem jede Spur — und einige Tage später fand man ihre Leichen an verschiedenen Stellen in der Weichsel. Die Untersuchung ergab, daß eins der Mädchen erwürgt, eins vergewaltigt worden war. Die Anklage führt sich darauf, daß das Verbrechen auf dem militärischen Terrain erfolgte, dessen Betreten durch Zivilpersonen verboten ist, daß ferner die Brückewache, die die Mädchen auf dem Heimwege hätten passieren müssen, sie nicht gesehen hat, daß die Angeklagten sich zuletzt in Gesellschaft der Ertrunkenen befanden und daß endlich die grausige Tat mit solcher Schrecklichkeit, daß die Mädchen nicht einmal schrien (das hätte der Brückenposten hören müssen) nicht von einem Täter begangen sein kann.

Zwei Todesurteile gegen minderjährige. Am 19. und 20. d. M. verhandelte das Lubliner Bezirksgericht als Standgericht in dem Prozeß gegen die 17-jährigen Mikolaj Kopisa und Franciszek Jawiśla, die des Raubmordes angeklagt waren. Das Standgericht ver-

urteilte beide Angeklagte trotz ihrer Minderjährigkeit zum Tode durch Erchieben.

Lemberg. Judenfeindliche Ausschreitungen. Am Montag war Lemberg bei Schopflatz großer jüdenfeindlicher Ausschreitungen. Die polnische akademische Jugend hält eine Versammlung in Gegenwart der Delegaten der juristischen und philosophischen Fakultäten sowie des Abg. Prof. Glombinski im Universitätsgebäude ab. Auf der Versammlung wurde eine Entschließung über die Notwendigkeit der Festsetzung einer Norm für die Juden (11. Nov.) (numerus clausus) sowie Proteste gegen die Regierung Prof. Nowak und gegen Prof. Romanicki angenommen. Nach der Versammlung griff die mit Revolvern und Seitenwaffen bewaffnete akademische Jugend in den Straßen jüdische Passanten tödlich an. Studenten besetzten alle Straßen der Universität, den Luben den Buitzit verwahrend. Am Nachmittag wurde das Jüdische Akademische Haus, darin die jüdische Jugend über die Lage beriet, belagert. Die von der jüdischen Jugend berufenen Polizei verhinderte einen blutigen Zusammenstoß.

Lechte Nachrichten.

Der Medak-Prozeß.

Bernberg, 21. Oktober. (Pat.) Gestern wurden die letzten beiden Angeklagten, Bielski und Szylwajewicz verhört. Beide leugneten jegliche Schuß. Nach der Pause soll mit dem Verhör der Zeugen beginnen werden. Zuerst werden der ehemalige Chef des Generalstabes Gen. Mozwadowski sowie der Wojewode Grabowksi verhört werden.

Kurze telegraphische Meldungen. Die holländische Regierung wandte sich an die polnische Regierung mit dem Vorschlag, Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages anzutreten. Die polnische Regierung hat die Vorstellung eines entsprechenden Entwurfes angeordnet.

Der Ministerpräsident Dr. Nowak hat gestern den Minister Skruntz in Lublin empfangen, der in den nächsten Tagen als Gesandter nach Bonn reist.

Der italienische Botschafter in Paris, Graf Sforza, hat dem Ministerpräsidenten Mussolini sein Rücktrittsgesuch zugesandt.

Allen unseren Mitgliedern, bringen wir die erschütternde Nachricht vom Ableben des Mitgliedes und Mitgründers unseres Klubs

Heinrich Jelinek.

Der heimgegangene war uns ein Vorbild in seinem Schaffen. Ein tiefempfundenes künstlerisches Können kam in allen seinen Arbeiten zum Ausdruck. Sein Andenken wird in unserer Mitte immer fortleben.

Der Vorstand des Amateur Photographen-Klubs.

Die Mitglieder werden ersucht, sich an der Bestaltung des heimgegangenen, die heute um 11/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kattnastraße 17 aus stattfindet, zahlreich zu beteiligen.

Dr. Ludwig Falk

Spezialeng für Hand- und Geschäftstechnik
empfängt v. 10-12 u. 5-7.
Krawatstraße Nr. 7.

5040

Kaſe

und zahlreiche Brillant, Gold, verschiedene Schnauzen, alte Zähne Pelze, u. Teppiche, Konstantiner 7, Milch, Rechte Oſſa, Stad. 1 4874

Buchführung

Ein Schüler

der 8. Klasse erhält Unterricht und bereitet Schüler an den Prüfungen vor. Öffnen unter „Korrepetitor“ an die Geschäftsführer d. Bl. 9040

Eine Stellung

als älterer Lehrling event. als Comptoirist. Besitz öffentl. Schulbildung, Buchhalterei und Praxis. Geſ. d. Bl. unter „Korrepetitor“ an die Geschäftsführer d. Bl. 9040

Galoſchen

Bothe-Hauschuhe
Wollwäſche
A. Peterilige, Petrisauer 88.

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen oder Frau

Stuhlmeiſter

erste Kraft für Büro, Bunt-

Weberei, wird per sofort gefucht.

Öffnen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter „G. U.“ in der Geschäftsführer d. Bl. niederlegen.

Jan Szynel, Główna 58

zagubli portfel, w którym

znajduje się paszport ro-

yski, wydany w gminie

Galków, pow. Brzeziny-

ko, oraz karta powołania

z P. K. U. m. Łodzi. 1935

Ringloß Gepäck sucht

im Centrum der Stadt

möbleres Zimmer

elte. Beliehung und Wassers-

leitung erwünscht. Preis gleich-

gültig. Öff. unter „G. U.“ in

der Geschäftsführer d. Bl. niede-

rliegen. 5016

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger

Mann sucht

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit

oder ohne Anschrift. Geſ. Ang.

unter „G. U.“ an die Geschäftsführer d. Bl. erbeten. 5011

Ein alleinstehender junger